Halle und Umgebung.

Halle, den 31. Mai 1917.

Amtlicher Teil.

Heringsverkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Heringe wie folgt geregelt:

Der Verkauf wird am Freitag, den 1. Juni 1917, in der Talamtschule fortgesetzt.

Zugelassen zum Einkauf werden die Nummern der neuen Lebensmittelscheine 14 001—19 000 von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags die Nummern 19 001—24 500.

Für jede Person eines Hausbaltes werden ca. 110 Gramm zum Preise von 30 Pfennig abgegeben.

Man wolle abgezähltes Geld unbedingt bereit halten!

Papier zum Einwickeln ist mitzubringen.

Milch.

Auf Grund des § 6 Ziffer 1 der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September / 4. November 1915 (R.G.B. S. 607 und 728) wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Alle Unternehmer oder Leiter von Betrieben in Halle, in denen Milch erzeugt wird, ferner alle Personen, welche Milch im Handel oder gemeinnützig abgeben, werden hiermit aufgefordert, bis Dienstag, den 5. Juni, anzugeben, wieviel Milch sie an den einzelnen Tagen vom 25. bis 31. Mai an Verbraucher abgegeben haben, ferner wieviel Milch sie an diesen Tagen bezogen haben und von wem.

Für die Anmeldung werden im Stadt-Ernährungsamt (Marktplatz 22, Zimmer 35) Vordrucke ausgegeben.

§ 2.

Die Milchabgeber in Halle haben zugleich mit der Anmeldung gemäß § 10 der Verordnung des Magistrats vom 10. November 1916 anzugeben, wieviele Kunden bei ihnen angemeldet sind, wie groß die Milchmenge ist, welche an die Kunden abgeliefert werden soll und welche Mengen tatsächlich an die Kunden geliefert worden sind. Alle diese Angaben sind getrennt für Inhaber von Vollmilchkarten und von Gelegenheitskarten zu machen.

§ 3.

Wer die Anmeldung unterläßt, wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird gemäß § 17 der obengenannten Verordnung des Bundesrats mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder an Geld bis 1500 Mark bestraft.

Zur Veräußerung von Gemüse und Obstsorten.

Es scheinen Zweifel darüber zu bestehen, ob die Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 es zuläßt, daß Private, Anstalten und öffentlich-rechtliche Verbände Obstnutzungen ihrer Ländereien durch Pacht- und Kaufverträge oder im Wege der Versteigerung in hergebrachter Weise veräußern. Diese Frage ist zu bejahen. Es ist jedoch zu beachten, daß die Erwerber, wenn sie das Obst selbst abernten und in den Verkehr bringen, nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts als Erzeuger anzusehen sind, und den für die Erzeuger geltenden Vorschriften der genannten Verordnung unterliegen. Sie sind demnach an die von der Reichsstelle festgesetzten Erzeugerhöchstpreise und, soweit solche nicht festgesetzt werden, nach § 5 der Verordnung an die in den Lieferungsverträgen der Reichsstelle festgesetzten Preise gebunden, so daß sie das Obst zu höheren Preisen oder unter günstigeren Bedingungen nicht absetzen dürfen. Diese Preisregelung wird bei einschlägigen Vereinbarungen und Bietungen von ihnen zu berücksichtigen sein.

Meldung der Kartoffelerzeuger.

Auf Grund des § 9 der Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1917 R.G.B. S. 413 wird folgendes angeordnet:

§ 1

Alle Kartoffelerzeuger im Stadtkreise Halle, welche eine Fläche von mehr als 200 Quadratmetern mit Frühkartoffeln bestellt haben, sind verpflichtet, bis spätestens 8. Juni dem Stadt-Ernährungsamt schriftlich anzuzeigen:

1. Wie groß die ganze von ihnen mit Frühkartoffeln bestellte Fläche ist (in Hektar, bei Bruchteilen eines Hektars in Qm.);
2. Welcher Teil der zu Ziffer 1 angegebenen Fläche voraussichtlich
   a) bis 30. Juni abgeerntet,
   b) im Juli abgeerntet,
   c) im August abgeerntet,
   d) bis 14. September abgeerntet sein wird.

Auch hier sind die Flächengrößen in Hektar bezw. Qm. anzugeben.

§ 2.

Die Anzeige bezieht sich nur auf Frühkartoffeln, nicht auf Herbstkartoffeln, also nicht auf solche Kartoffeln, die voraussichtlich nach dem 15. September geerntet werden.

§ 3

Wer die hier vorgeschriebene Anzeige nicht oder nicht wahrheitsgemäß erstattet, hat Bestrafung im Sinne der Verordnung des Bundesrates über den Verkehr mit Kartoffeln zu gewärtigen.

§ 4

Die Verordnung tritt mit der Kundmachung in Wirksamkeit.

Eier.
Bekanntmachung.

Eier dürfen in Halle außer an die bereits bekanntgegebenen Aufkäufer noch an den Vorsitzenden des Ornithologischen Central-Vereins, Herrn Heinzel, abgegeben werden. Die Aufkäufer müssen sich durch eine grüne, von unterzeichneter Behörde ausgefertigte Ausweiskarte zu erkennen geben. Abgabe an andere Personen ist verboten. Zuwiderhandlungen werden laut § 17 der Verordnung über Eier vom 12 August 1916 bestraft.

Die Geflügelhalter werden dringend gebeten, in Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht alle Eier, soweit sie nicht für den eigenen Bedarf unumgänglich notwendig sind, den zugelassenen Aufkäufern auszuliefern, welche ihrerseits die aufgekauften Eier restlos an die Provinzialeierstelle

Nebenstelle Halle a. d. S.

abzuführen haben. Es wird jedes Ei gebraucht, um unsere tapferen Verwundeten und die krank aus dem Felde kommenden Kämpfer sowie auch die schwer arbeitenden Munitionsarbeiter nur einigermaßen mit Eiern versorgen zu können.

Wer Eier zurückhält oder anderen Personen als den zugelassenen Aufkäufern überläßt, macht sich nicht nur strafbar, sondern versündigt sich auch gegen das Vaterland.

Provinzialeierstelle, Verwaltungsabteilung.
ges. Dr. Krohne, Regierungsrat.

Gebt reichlich für die
U-Boot-Spende
am 1.—3. Juni!

Anmeldungen zur Landsturmrolle betreffend.
Bekanntmachung.

Durch den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915 ist u. a. die ganze jüngste Jahresklasse des Landsturms 1. Aufgebots, jetzt Geburtsjahrgang 1900, betroffen worden.

Die Verpflichtung zur Anmeldung zur Landsturmrolle beginnt mit dem Zeitpunkte des Eintritts in das wehrpflichtige Alter, also mit der Vollendung des 17 Lebensjahres.

Diejenigen Wehrpflichtigen, die bis einschließlich 31. Mai 1917 das 17. Lebensjahr vollendet haben, werden hierdurch aufgefordert, die Anmeldungen zur Landsturmrolle — soweit dies noch nicht geschehen ist —

in der Zeit vom 11. bis 13. Juni von 11—1 Uhr vormittags und 5—6 Uhr nachmittags im Polizeidienstgebäude Dreyhauptstraße Nr. 6 II, Zimmer Nr. 74,

zu bewirken.

Die nicht in Halle oder den eingemeindeten Vororten (Giebichenstein, Trotha und Cröllwitz) geborenen Wehrpflichtigen haben bei der Anmeldung einen standesamtlichen Geburtsschein, der zu diesem Zwecke kostenlos erteilt wird, vorzulegen. Für die in Halle oder in den früheren Vororten Geborenen genügt jeder andere amtliche Ausweis, wie Invalidenkarte, Arbeitsbuch, Schulzeugnis.

Unterlassung der Anmeldung hat Bestrafung nach den Militär-Strafgesetzen zur Folge.

Halle, den 26. Mai 1917.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission Halle (Stadtkreis).

Lokaler Teil.

Das städtische Notgeld,

über das wir vor kurzem schon berichteten, wird in Gestalt von Fünfzigpfennigscheinen am Montag zur Ausgabe gelangen. Wir sind indessen schon heute in der Lage, darüber folgende näheren Angaben zu machen:

Ungefähr von der Größe der Einmarkscheine, zeigt unser Fünfzigpfennigschein auf der einen Seite bläuliche Färbung mit blauem Aufdruck, und zwar bietet sich auf dem Untergrunde von zwei gekreuzten Schwertern das Stadtwappen dar nebst den Worten: „Gegen diesen Schein zahlt die Stadthauptkasse zu Halle dem Ueberbringer 50 Pfg. Halle, den 1. Mai 1917. Der Magistrat. Rive, Seydel." Darunter steht: „Dieser Schein verliert seine Gültigkeit einen Monat nach dem Tage, an dem der Magistrat zu Halle durch die hallischen Zeitungen und durch öffentlichen Anschlag zu seiner Einlösung aufgefordert hat." Außerdem findet sich auf dieser blauen Seite des Scheins links unten ein violetter Trocken-(Präge-)Stempel sowie in der Mitte oben die laufende Nummer des Scheins. Erweist sich somit die eine Seite des städtischen Notgeldscheins als ein aus dem Ernste der Kriegszeit geborenes, durch schlichte Würde wirksames Erzeugnis, so bestätigt die andere Seite des Papiergeldes diesen günstigen Eindruck durchaus. Auf rosa Grunde sieht man über einem verzierten Mittelfelde in starkem dunkelroten Aufdruck die Worte: „50 Pfennig. Stadt Halle" und darunter: „Die fälschliche Anfertigung dieser Scheine wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft." Gekrönt wird das Ganze durch eine Silhouette der immer schönen fünf hallischen Markttürme. Die Scheine tragen also auf beiden Seiten echt hallisches Gepräge und werden damit nicht nur einem dringenden Verkehrsbedürfnis, sondern auch dem guten Geschmack gerecht.

Dr.

Juni.

Ob der Name des Juni (lat. Junius) dem der Juno oder des ersten römischen Konsuls L. Junius Brutus entlehnt ist, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Die deutsche Bezeichnung des sechsten Monats unseres Kalenders lautet „Brachmonat", weil an diesem Zeitpunkt bei der Dreifelderwirtschaft das Brachfeld bearbeitet wird. Den Höhepunkt des Juni und in gewissem Sinne den des ganzen Jahres bildet sein 24. Tag, der Johannistag, das Fest der Geburt Johannis des Täufers, das in die Zeit fällt, in der in vorchristlichen Tagen das Fest der Sonnenhöhe gefeiert wurde, und das noch heutzutage im Volksmund Sonnenwendfest oder Mittsommertag heißt. Viele aus uralten Zeiten herstammende Bräuche knüpften sich an diesen Tag. Einer der verbreitetsten ist das Anzünden der Johannisfeuer auf Bergeshöhen. Diesen Feuern wurde früher eine große Bedeutung beigemessen. So sprangen die Leute, zumal Brautpaare, gern durch die Flammen, um sich dadurch von allen schlechten Stoffen zu reinigen, und warfen Blumen und Tierknochen in die Glut, damit gleich ihnen alles Unheil in Rauch aufgehen möge. In diesem Brauch sowie in den verschiedenen Sitten, die darauf hinauslaufen, im Juni die Zukunft zu erforschen, sind Ueberbleibsel aus heidnischen Zeiten zu sehen, in denen der Johannistag als „Lostag" galt. Die Bauernregel weiß von Johannis zu vermelden, daß die vier Tage vor und nach der Sonnenwende die bevorstehende Witterung bis Michaelis anzeigen. Daher wird der 24. Juni als wichtiger kritischer Tag angesehen, und es heißt im Bauernkalender von ihm: „Vor Johanntag man Gerste und Hafer nicht loben mag" und: „Tritt auf Johannis Regen ein, so wird der Nutzwachs nicht gedeihn". Und nicht nur dieser eine Tag, sondern der ganze Monat hat für den Landmann ausschlaggebende Bedeutung: „Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr." Doch auch ein allzu trockener Brachmonat eröffnet keine besonders günstigen Ernteaussichten, wie ein Pfälzer Spruch besagt, nach dem der Juni, „So er allzu naß, leeret Scheuern und Faß. Hat er

Ein historischer Kriegslieferant.

Von Eugen Wolff, Professor an der Universität Kiel.

(Nachdruck verboten.)

Wer Gelegenheit fand, sich am Kriege zu bereichern, hat sich stets zum Grundsatz des Vespasian bekannt: non olet! Aber mögen die Lieferanten von Heeresbedürfnissen ihren Lohn dahinnehmen: dies Zugeständnis an die unsichtige Bereitstellung der Kriegsmittel deckt nicht den Kriegswucher, der sich am eigenen Leibe des Volkes mästet.

Zu den Fragen, die sich hinter dem Frieden auftun, zählt der Gebrauch, den die neuen Millionäre von ihrer Kriegsbeute zu machen belieben. Mögen sie wenigstens dem Volke geben, was des Volkes ist, und versuchen, zu erwerben, was sie besitzen, indem sie es meithin gemeinnützigen Zwecken dienstbar machen!

Ein leuchtendes Beispiel von Vergeistigung solcher dem Kriegsglück abgewonnenen materiellen Güter entrollt die Geschichte der gräflichen Familie Schimmelmann. Der berühmte dänische Finanzminister Graf Heinrich Karl Schimmelmann wurde als Sohn eines bürgerlichen Kaufmanns im pommerschen Städtchen Demmin geboren. Sein Geburtsjahr ist 1724. Früh erkannte er Mars als den Stern seines Glückes. Kaum der Lehre bei einem Stettiner Seidenwarenhändler entwachsen, geht er, zwanzigjährig, in Handelsgeschäften zum preußischen Heer und verdient im zweiten Schlesischen Kriege zunächst 4000—5000 Taler. Zwar jagen ihm sächsische Ulanen das schnell erraffte Geld wieder ab, aber doch verhilft ihm die Gunst des sächsischen Ministers Grafen Brühl, die der Tausendkünstler bald erringt, im wesentlichen zu diesem Grundstock seines Vermögens bald zurück. Nun etabliert Schimmelmann in Dresden eine Materialhandlung und erlangt in Sachsen schon als Zweiundzwanzigjähriger die Hand einer adligen Dame von reicher Gemütsbildung, Karoline Tugendreich von Gersdorf.

Mit dreißig Jahren wagt Schimmelmann seinen ersten großen Hieb, indem er gemeinsam mit einem gräflichen Geheimen Kriegsrat die Einkünfte der Generalaktze in Kurlachen pachtet. Der bald ausbrechende Siebenjährige Krieg treibt den „Aktzierat" vollends auf die kecke Höhe kaufmännischen Wagemutes und Erfolges.

Nach der Besetzung Sachsens durch die Preußen entfaltet der Vielgewandte seine ganze kaufmännische Organisationsaufgabe als Stütze des preußischen Kriegskommissariats. Auf eigene Spekulation übernimmt er — wieder gemeinsam mit einem adligen Genossen — alle wesentlichen Getreidelieferungen für das preußische Heer. Und als Friedrich der Große die Bestände der Meißner Porzellanmanufaktur beschlagnahmt, nimmt Schimmelmann dem um Bargeld verlegenen Preußenkönig den Gesamtvorrat um ein Bettelgeld ab, um auf diese Schätze im Jahre 1760 ein Geschäft in Hamburg zu gründen. Jahrelang versteigert er nun dort das kunstvolle Meißener Porzellan! In immer weiteren Umfang wirkt Schimmelmann als Agent Friedrichs des Großen. Durch ihn bezieht der König seine englischen Subsidien, aus und über Hamburg liefert Schimmelmann fortgesetzt Vorräte für das Heer. Gleichzeitig pachtet er die Münze in Plön und läßt daselbst sehr geringhaltiges Geld prägen. Dazu bedurfte Friedrich aber nicht erst der Konkurrenz; so wurde die Einführung dieser Münze in Preußen 1761 verboten.

Das Vermögen Schimmelmanns zählte jetzt bereits nach Millionen. Dennoch erklimmt dieser königliche Kaufmann erst den Gipfel seiner märchenhaften Laufbahn, indem er 1761 in dänischen Staatsdienst tritt. Zunächst wird er zum General-Kommerz-Intendanten und Gesandten im niedersächsischen Kreis ernannt, während des folgenden Jahres in den Freiherrnstand erhoben; seit 1764 leitet er als Königlicher Schatzmeister und Geheimer Rat die Finanzen Dänemarks. 1769 verlieh ihm Christian VII. die erbliche Grafenwürde.

Seine eigentümliche Stellung als finanzieller Mittler gestattete es, daß Schimmelmann bis zu seinem Tode sein Hamburger Kontor beibehielt und seinen Aufenthalt zwischen Kopenhagen und Hamburg wechselte. In der charakteristischen Doppelrolle, die er nun spielt, bringt er, unterstützt durch dänische Besetzung einiger Landbezirke der Freien Stadt, 1762 eine dänische Zwangsanleihe in Hamburg zustande. Ein Jahr später sehen wir diesen rastlosen Geist den Westindienhandel ergreifen; wieder weiß er die geringen Erträge eines staatlichen Betriebes zu spottbilligem Erwerb eines gewaltigen Wertobjektes auszunutzen: für 400 000 Taler kauft er die dänischen Besitzungen auf den Westindischen Inseln zugleich mit einem großen Nachause in Kopenhagen, das allein auf mehr als die Hälfte dieser Summe geschätzt wurde! Später nahm er an der Errichtung der Westindischen Kompagnie teil. Inzwischen hatte er die Königliche Gewehrfabrik erworben und alsbald derart vergrößert, daß sie Lieferungen ins Ausland übernehmen konnte.

Auch für den dänischen Staat strebte Schimmelmann immer kühner ins Große. Er verschafft dem König die Verwaltung der Bank in Kopenhagen, so daß die Regierung Banknoten nach dem Maß ihres Bedürfnisses ausgeben konnte. So sehr das schwindelerregende Glück dieses Finanzgenies seine Neider und Tadler in Schach hielt, verbreitete sich doch in breiten Volkskreisen Unmut, als im Jahre 1775 der Kurs der umlaufenden Kupfermünze herabgesetzt wird: in Kopenhagen wie in Hamburg kommt es zu Aufläufen vor Schimmelmanns Häusern. Persönlicher Interessenwirtschaft verdächtigt wurde eine Maßnahme, die ebenfalls auf seinen Einfluß zurückging: als für den Erwerb fremder Schiffe eine Abgabe eingeführt wurde, bemerkte man, daß zwar der heimische Schiffsbau dadurch gehoben wurde, Schimmelmann selber aber vorher für mehrere hunderttausend Taler Schiffsholz gekauft hatte. Selbst der weitest ausschauende Plan, an dessen Verwirklichung er hervorragend mitwirkte, zeigt diese offene Verbindung staatlicher Unternehmungen mit seinem eigenen Geschäft. Schimmelmann galt als Haupturheber des ersten schleswig-holsteinischen Kanals zur mittelbaren Verbindung der Nord- und Ostsee und gehörte der Kanalbaukommission an. In seiner Zwitterstellung als Minister und Bankier des dänischen Staates war es ihm möglich, zugleich Geld für den Bau vorzuschießen und die meisten Baumaterialien zu liefern.

Zweifellos belegt Schimmelmann vor allem die Verwandtschaft des Großkaufmanns mit dem Staatsmann. Sollte die Ausdrucksmöglichkeit dieser Anlage damit nicht erschöpft sein? Sollte der schrankenlose Geist des Unternehmertums unter begünstigenden Umständen auch in die künstlerische Phantasie hinüberspielen? Oder fliegen allein durch die äußeren Glücksverhältnisse so vielen Familien der Hochfinanz künstlerische Neigungen an? Die Familiengeschichte Schimmelmanns legt jedenfalls für diesen scheinbaren Sprung von verwegenem Realismus zum verwegenen Phantasieleben beredtes Zeugnis ab.

Vereint treffen wir die Großzügigkeit handelspolitischer, ethischer und künstlerischer Bestrebungen in dem ältesten Sohn, dem Grafen Ernst Schimmelmann. Seit 1773 stand er im dänischen Staatsdienst und übernahm 1784, zwei Jahre nach dem Tode des Vaters das Finanz- und Handelsministerium. In den letzten Jahren seines langen Lebens führte er das Ministerium des Auswärtigen. Amtlich wirkt auch der jüngere Schimmelmann im Handels- und Fabrikwesen fördernd für moderne Fortschritte. Aber er bewährte in vielen finanziellen Krisen seine volle Uneigennützigkeit. Graf Ernst zeigte überhaupt nichts von der Dreistigkeit des Vaters, er war eher schüchtern zu nennen, eine nach innen gerichtete Natur.

Vermöge des Familienbesitzes in Westindien nahm er aufs wirksamste Anteil an der Abschaffung des Sklavenhandels. Ebenso förderte er die Bekehrung der Neger zum Christentum, sowie die Hebung ihrer Bildung und Sitten. Auf seinen einheimischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170531036/fragment/page=0001

aber zuweilen Regen, dann gibt er reichen Segen." Besonders der heilige Barnabas, dessen Tag am 11. Juni ist, kann durch Regen großen Schaden anrichten, denn: „Regnet's auf St. Barnabas, dann schwimmen die Trauben bis ins Faß".

Dank an unsere U-Boote!

Am morgigen 1. Juni begeht das deutsche Volk mit seiner Flotte den Jahrestag unseres Seesieges am Skagerrak, wo die angeblich unüberwindliche englische Flotte zum ersten Male erfuhr, daß deutsche Seetüchtigkeit der englischen überlegen ist. Seit diesem glorreichen Tage ruht sie versteckt in ihren Schlupfwinkeln, sie wagt sich nicht mehr auf das offene Meer, das allen Menschen und Völkern in Zukunft freie Bahn geben soll zu friedlichem Handel und Verkehr. Unsere neue deutsche Seetechnik, die sich in unseren U-Booten verkörpert, zwingt die englische Flotte zu ruhmloser Untätigkeit; im Monat April allein versenkten unsere herrlichen U-Boote 1 091 000 Tonnen Schiffsraum! Heute aber ist auch der Ehrentag unserer U-Boot-Helden, heute will Alldeutschland zeigen, wie es seiner Söhne auf den U-Booten gedenkt und wie es ihnen in der U-Boot-Spende dankt. Da wird niemand zurückbleiben wollen, jeder wird an den öffentlichen Zahlstellen seine Gabe darbieten, damit unsere U-Boot-Besatzungen wissen, daß das Herz des deutschen Volkes immer und immer bei ihnen ist.

Für die U-Boot-Spende.

Tief durch die Gründe der heulenden Wasser
Steuern die Helden in stählernem Kahn,
Rächend den Frevel der Neider und Hasser,
Richtend der Feinde unseligen Wahn.
Fern von der Heimat gesegneten Auen,
Heilig durchdrungen von eherner Pflicht,
Führen sie Deutschland aus nächtigen Grauen
Ringend empor zum befreienden Licht.

Darben, entbehren und spotten der Qualen,
Wogenumschlungen im schwankenden Boot,
Fern von der Sonne belebenden Strahlen,
Immer vor Augen den mahnenden Tod.
Immer Gefahren entgegen aufs Neue,
Unbekümmert, was kommen mag,
Heben sie goldene Schätze der Treue
Herrlich hinauf zum erlösenden Tag.

Tief in den Gründen der brausenden Wellen,
Dort, wo der Hammer des Schicksals sie traf,
Ruhen die tapferen, trauten Gesellen,
Friedlich gebettet zum ewigen Schlaf.
Statt nur durch Worte die Wackern zu preisen
Sei durch die Tat ihres Ruhmes gedacht:
Rettet die Witwen und rettet die Waisen
Jener, die Rettung dem Reiche gebracht!

Leo Leipziger.

Die Ausstellung für Gliedererfatz und Arbeitshilfen

für Kriegsbeschädigte in der Turnhalle der Moritzburg findet regen Zuspruch, nicht bloß von seiten der Kriegsbeschädigten und der Arbeitgeber, sondern auch aus den Kreisen der für die soziale Kriegsarbeit interessierten Personen. Da jeweils immer nur ein Muster von jedem Kunstarm, Kunstbein, von jeder Arbeitshilfe und den orthopädischen Heilapparaten gezeigt wird, ist die Ausstellung verhältnismäßig leicht zu überblicken. Fachmännische Belehrung und Erklärung erleichtert außerdem das Verständnis für diese, heute in so vielen hunderttausend Familien bereits vorhandenen Kunstglieder.

Der Besuch der Ausstellung ist für Träger solcher Kunstglieder und für Personen, die mit der Reinigung oder Erhaltung oder Reparatur zu tun haben, wertvoll.

Einzelne der wichtigsten ausgestellten Kunstglieder seien hier genannt, damit bekannt wird, was alles die Ausstellung zeigt.

Die Kunstarme sind u. a. vertreten durch den Jagenberg-Arm (Düsseldorf), den Rota-Arm (Hamburg), den Siemens-Schuckert-Arm (Nürnberg); das sind die Modelle, die mit ihren einzelnen Vorzügen heute am weitesten verbreitet sind.

Zu den Kunstarmen gehören — soweit nicht der bloße „Sonntagsarm" in Frage kommt — die Ansatzstücke für die einzelnen Funktionen des Armes in der Arbeit. Sie heißen Arbeitsklauen und werden natürlich von den gleichen Firmen geliefert, die den Kunstarm liefern. Wenn auf Grund der Berufsberatung der endgültige Beruf des amputierten Kriegsbeschädigten feststeht, bestimmt der sog. Prothesentag die Art des Kunstarmes und der zu liefernden Arbeitsklauen. Arzt und Berufsberater wirken hier zusammen des Kriegsbeschädigten zusammen.

Von den ausgestellten besonderen Arbeitsklauen sei hier auf die Rossel-Klauen hingewiesen (Freiburg i. Br.), feste und feingearbeitete Ersatzapparate für die verlorene Hand.

An dritter Stelle stehen die Kunstbeine; hier sind ebenfalls sehr viele Versuche von Ärzten und Technikern gemacht worden, gute Lösungen zu finden. Von den ausgestellten Kunstbeinen wird das Windler-Bein (Berlin) anzeigt am meisten verschrieben; es heißt und ist das sog. Militärbein; nicht zu schwer, leicht an den Beinstumpf anzupassen und abzuändern, s. T. aus Holz, d. i. aus Material, das für die Kriegführung nicht beschlagnahmt werden mußte, während sonst oft viel reines Kriegsmaterial bei den künstlichen Gliedern zur Verwendung kommt. Von den übrigen auswärtigen Kunstbeinen sei noch das Widdendorf-Bein erwähnt. Sehr reich beschickt ist die Ausstellung von den hallischen Bandagisten und Instrumentenmachern.

Die Bandagisten, die durch unsere Universitätskliniken schon in Friedenszeiten Gelegenheit und Schulung hatten, künstliche Glieder herzustellen, sind sämtlich auf der Ausstellung mit guten Arbeiten vertreten; wir nennen Fr. Baumgärtel, F. Hellwig, Kämpf und Co., C. Köhler, Inh. Jakob. Auch verschiedene neue Lösungen für Kunstbeine, hauptsächlich bezüglich der Sperrvorrichtung am Kunstbein, die das Hinfallen des Beschädigten beim Hängenbleiben oder Anstoßen des in unempfindlichen Kunstbeins verhindern soll, werden hier gezeigt.

Eine eigene Spezialität auf der Ausstellung sind die orthopädischen Schuhe des hallischen Schuhmachers Rauendorf, alles Arbeiten, die die vortreffliche Anpassung des Schuhzeugs an die eigenartigsten Fußverstümmelungen erkennen lassen.

Einen ganz besonderen Platz beansprucht die orthopädische Abteilung am Hilfslazarett „Chirurgische Klinik"; was hier an medico-mechanischen Apparaten allereinfachster Art zur Behebung der funktionellen Mängel nervengelähmter Arme und Beine zu sehen ist, stellt für den Nichtmediziner beinahe ein Wunder dar. Bestimmte Armlähmungen werden durch einfache Schiene mit Handbügel so gut wie aufgehoben; ebenso bei Beinlähmungen. Und die Zahl der Lähmungen durch Schußverletzung ist sehr groß. Die billige und bequeme Schiene ist offenbar eine der genialsten Lösungen für Lähmungserscheinungen.

Zahlreiche Firmen haben die schweren körperlichen Beschädigungen als Anlaß zu technischen Neuerungen für alle möglichen Geräte des täglichen Lebens benutzt; man sieht Messer und Gabel, Gabel und Löffel für Einarmer in einem Stück, von Dresdener und Münchener Firmen, sieht Zweitrad und Nähmaschine für Einbeiner von der bekannten Kayser-Fabrik, sieht einen großen Pflug für Einarmer, einige sehr praktische Hobel für einarmige Tischler, Sensen für Linkshänder (aus Oberursel), kurz eine Auswahl von Gebrauchsgegenständen für viele Arten der Beschädigung und des Berufs.

Um zu zeigen, welche Arbeitsleistungen Kriegsbeschädigte mit — s. T. auch ohne — künstliche Glieder und Arbeitsklauen und mit Anpassung der Werkzeuge und Maschinen an die Art der Beschädigung vollbringen können, sind aus einigen Werkstätten der hallischen Kriegsbeschädigten-Fürsorge Arbeitsstücke bezw. Werkstücke ausgestellt. Diese Stücke beweisen, daß der Kriegsbeschädigte ein durchaus vollwertiger Arbeiter sein kann, wenn er nur die richtige Anleitung bekommt und den guten Willen mitbringt. Die hallische Kriegsbeschädigten-Fürsorge verdankt es ihren zahlreichen trefflichen Mitarbeitern, daß ihre Unterrichtsbetriebe auf dieser Höhe stehen.

25 Jahre Hallischer Pfarrerverein.

Der Pfarrerverein für Halle und Umgegend e. V. beging am gestrigen Mittwoch nachmittag in Bad Wittekind still die Gedenkfeier seines 25jährigen Bestehens. Pastor Pasche-Dieskau, der diese 25 Jahre hindurch den Verein und sein rühriges Wirken geleitet hat, gedachte in seiner Begrüßungsansprache des 30. Mai 1892, an dem damals im vormaligen „Prinz Karl" am Riebeckplatz der Hallische Pfarrerverein mit 50 Mitgliedern aus den 5 hallischen Ephorien gegründet worden war. Die Zahl der Mitglieder ist jetzt auf 140 gewachsen und auch die Aufgaben und Ziele des Vereins haben sich im Laufe der Jahre erweitert. Bezweckte die Vereinigung nach dem Beschluß der Gründungsversammlung nur „Besprechung der kirchlichen Fragen der Gegenwart und Wahrnehmung der kirchlichen Interessen", so kann sie heute voll Genugtuung auf eine ganze Reihe von Arbeiten zurückblicken, die über den Rahmen ihres ursprünglichen Programms hinausgehen. Einige Titel aus den Akten des Pfarrervereins gewähren am besten einen Einblick in seinen Wirkungskreis. Eine der ersten Arbeiten war die Festlegung der kirchlichen Ordnungen und die Erstrebung eines gleichmäßigen Festhaltens der im Verein zusammengeschlossenen Amtsbrüder daran. Lange Beratungen galten ferner Vorarbeiten für die Erneuerung der Agende, andere praktischen Fragen wie der kirchlichen Baulast, der Stellung des Geistlichen zur Schule u. a. m. Die vom hallischen Pfarrerverein aufgestellten Passionsandachten haben weit über die preußischen Grenzen hinaus Verbreitung gefunden, sein „Kalender für Ortsgeschichte und Heimatkunde" ist in der näheren und weiteren Umgebung Halles und in der Provinz bekannt genug. Mit den Jahren fand der Verein auch Gelegenheit genug, sich mit den Standesbestrebungen seiner Mitglieder zu beschäftigen, was anfänglich gleichfalls nicht in den Rahmen seiner Satzungen einbezogen war. Hier hinein fällt u. a. auch die Kandidaten- und die Pfarrtöchterfürsorge; das Pfarrtöchterheim in Gröbers ist ein Werk des Pfarrervereins. Einer der fruchtbarsten Gedanken aber, der aus der Mitte des Hallischen Pfarrervereins hervorging, war die Gründung des Deutschen Pfarrerblattes, das heute weit und breit in deutschen Pfarrhäusern gelesen wird.

Pastor Schubert-Domnitz nahm das Wort, um dem, der dem Verein im ersten Vierteljahrhundertjahr seines Daseins und seiner Entwicklung Führer und Leiter, Vater und Seele war, dessen eigentliches Lebenswerk der Hallische Pfarrerverein ist, dem Vorsitzenden Pastor Pasche-Dieskau die Glückwünsche des Vereins zu seinem Jubiläum auszusprechen. Der Name Pasche und das Wort Pfarrerverein sind allenthalben zu einem untrennbaren Begriff verwachsen. Als sichtbares Zeichen der Verehrung überreichte der Verein dem jubilierenden Vorsitzenden ein Standbild Martin Luthers, des, der den evangelischen Pfarrerstand und das evangelische Pfarrhaus vor 400 Jahren begründete.

Einige geschäftliche Gegenstände fanden kurz Erledigung. Als Vertreter für die Provinzialversammlung in Wittenberg Ende August oder Anfang September wurden Pastor Pasche, Pastor Schubert, Pastor Ragotzky-Brachstedt und Pastor Klemann-Osmünde gewählt; ferner wurde der Versammlung bekanntgegeben, daß der Provinzialverein für religiöse Kunst (Vors.: Konsl.-Präs. v. Doemming) sich erboten hat, die Mitglieder des Pfarrervereins unter sachverständiger Leitung durch die historisch interessanten hallischen Kirchen zu führen. Danach hielt Pastor Balthasar-Ammendorf einen fesselnden, gedankenvollen Vortrag über Luther, den Sänger der Kirche und des deutschen Volkes. Eine Reihe wohlgelungener musikalischer Darbietungen, gleichfalls unter Leitung Pastor Balthasars, beschloß den Gedenktag.

Neue Preise für Süßwasserfische.

Vom 1. Juni ab gelten für inländische Süßwasserfische folgende Höchstpreise: für Hechte 2,60 Mk., für Bleie und Brachsen von 2 Pfund und darüber 1,60 Mk., unter 2 Pfund 1,20 Mk., Plötzen und Rotaugen, sofern je drei Fische 1 Pfund und darüber wiegen, 1,20 Mk., sofern je drei Fische weniger als 1 Pfund wiegen 0,90 Mk. Die Preise beziehen sich auf das Pfund Fische in lebendem Zustande; in totem Zustande sind durchgängig für das Pfund 10 Pfennig weniger zu zahlen.

Der Erzeugerhöchstpreis für lose Zwiebeln

beträgt von Beginn der Ernte ab bis zum 31. Oktober 1917 acht Mark. Für Frühzwiebeln steht eine besondere Preisfestsetzung zu erwarten.

Landaufenthalt für unbemittelte Urlauber.

Vor einiger Zeit ist schon mitgeteilt worden, daß aus einer Reihe von Kreisen der Provinz Aufforderungen ergangen waren, Feldgrauen, die keine Angehörigen besitzen und aus diesem Grunde keinen Urlaub genommen haben, einen Erholungsort zu bieten. Wir können diese Mitteilung jetzt dahin ergänzen, daß die Vaterländischen Frauenvereine in der ganzen Provinz Sachsen sich dieser Aufgabe angenommen haben und daß es ihnen bisher schon gelungen ist, nahezu 2000 Meldungen aus ländlichen und bürgerlichen Familien zu sammeln, die sich zur Aufnahme solcher Feldgrauen bereit erklärt haben.

Wir sind überzeugt, daß bei Verbreitung dieser Nachricht noch sehr viel mehr Meldungen aus der Provinz eingehen werden, da es wohl keine schönere Aufgabe gibt, als unseren tapferen Kämpfern, welche eines eigenen Heims in der Heimat entbehren, den Dank des Vaterlandes dadurch zu erzeigen, daß man ihnen in einem trauten Familienkreise ein Plätzchen und Gelegenheit zur Erholung und zum Vergessen der schauerlichen Eindrücke blutiger Kämpfe bietet.

Der Möwenfilm in Halle.

Dieser einzig dastehende Film wird, wie bereits kurz berichtet, am Sonntag, den 3. Juni, mittags 11½ Uhr in einer Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der U-Boot-Spende in den U-T-Lichtspielen an der Alten Promenade 11a vorgeführt. Schon der Umstand, daß die Gesamteinnahme dem guten Zweck zufließt, wird manchen bestimmen, sich diesen Film anzusehen, und er wird in jeder Hinsicht befriedigt von dannen gehen; denn was er hier zu sehen bekommt, ist Wahrheit. An diesem Film ist nichts „gestellt", diese Bilder lügen nicht. Wer diese Bilder gesehen hat, kann sich eine Vorstellung von all den Strapazen und Schwierigkeiten machen,

---

Gütern sorgt er für bessere Bewirtschaftung und für tüchtige Schulen; entsprechend bemüht er sich um Errichtung von Lehrerseminaren. Seit Begründung der dänischen Bibelgesellschaft steht er an ihrer Spitze. Sein entschieden religiöser Sinn ist anerkanntermaßen mit Duldsamkeit gepaart.

Vor allem bildete das Haus des jüngeren Schimmelmann einen gesellschaftlichen Mittelpunkt, um den sich alle bedeutenden Geister sammelten, die dauernd oder vorübergehend in der dänischen Hauptstadt weilten. Viele Schriftsteller förderte er durch namhafte Unterstützungen, vor allem unseren Schiller.

Ganz in literarischer Luft lebten die Töchter des älteren Schimmelmann, vor allem Juliane, Gattin des Grafen Friedrich von Reventlow. Ihr Gut und Schloß Emkendorf in Holstein ward geradezu ein Brennpunkt des geistigen Lebens im klassischen Zeitalter. Die Gastfreiheit und der ausgeprägt geistige Charakter des Emkendorfer Kreises üben ihre Anziehungskraft auf zahlreiche bevorzugte Geister des klassischen Deutschlands. Hier scharen sich um die geistreiche und seelenvolle Gräfin Juliane Männer wie Klopstock, die Stolbergs, besonders Fritz, Claudius, Lavater, anfangs auch Voß und Voir, später namentlich Fritz Jacobi, Nikolawius Parthes, endlich Schönborn, dazu französische Emigranten. Vor allem treffen wir hier den verwandten holsteinischen Adel, soweit er geistige Interessen pflegt, voran Julianes Schwester: die Gräfin Karoline Baudissin, die gleichfalls in literarischen Neigungen und Beziehungen, so zu Herder und Fritz Stolberg, lebt. Hierzu gesellen sich dauernd Professoren der Kieler Universität, der Graf Friedrich von Reventlow 1800 bis 1808 als ihr Kurator noch besonders nahetritt.

Der Ruhm Emkendorfs scholl weithin. Nikolawius z. B. nannte es die Zauberweit, in welcher jeder Tugendsame das Bürgerrecht zu erlangen strebt; und Pestalozzi sprach von dem „Julia-Engel". Freie Geister von ausgeprägtem Charakter rechneten freilich mit diesem Kreise scharf ab — auch dies immerhin ein Beweis, daß Emkendorf ein Feldzeichen geworden war. Voß eifert gegen die „Schmiede für Geistesknechtung". Und Goethe lehnt die durch Fritz Jacobi übermittelte Einladung ab, weil er fürchtete, daß man seine „menschliche und dichterische Freiheit durch gewisse konventionelle Sittlichkeiten zu beschränken gedachte".

Lange Jahre war Juliane von schweren Körperleiden geplagt, aber Geist und Wohltätigkeit blieben bis an ihr Ende rege und wirksam. Im Jahre 1816 ging sie heim.

Es ist ein weiter Weg von dem Kriegsspekulanten Schimmelmann bis zu seiner engelhaft ätherischen Tochter.

Kunst und Wissenschaft.

Gustav Eskuche †.

Am 24. Mai ist in Bad Nauheim der Stettiner Gymnasialdirektor Dr. Gustav Eskuche nach schwerem Leiden im Alter von 52 Jahren gestorben. Kurz vor dem Kriege ließ der Verstorbene ein „Pommersches Liederbuch" erscheinen, dem 1916 das Schriftchen „Deine Heimat in und nach dem Weltkriege" folgte. Wichtiger jedoch als diese Veröffentlichungen sind die Nachdichtungen griechischer Klassiker, die er 1913 unter dem Titel „Griechische Einakter" herausgab, von denen einige vor kurzem in Leipzig mit Erfolg aufgeführt wurden.

Das reiche Programm der Frankfurter städtischen Bühnen.

Geheimrat Dr. Zeib veröffentlicht für das erste Jahr seiner Frankfurter Theaterleitung nunmehr das Programm. Danach ist im Schauspiel die Uraufführung folgender Werke vorgesehen: Arnold Zweig: „Die Sendung Semaels"; Carl Sternheim: „Perlberg"; Paul Ernst: „Manfred und Beatrice"; Friedrich Sebrecht: „David"; Max Pulver: „Narkissos und die Amazone"; Carl Hauptmann: „Die Austreibung" (in neuer Bearbeitung); Max Jungnickel: „Der Sternenkantor"; Paul Kornfeld: „Die Verführung"; Robert Gröschl: „William Dyckernotis Erben" (gleichzeitig mit dem Hoftheater Dresden); Heinrich Schnabel: „Die Wiederkehr"; Hanns Johst: „Der junge Mensch"; August Strindberg: „Glücksvogel" (übersetzt von Schering); Jacinto Benavente: „Die Schule der Prinzessinnen" (bearbeitet von Lothr); Yeats: „Das Land der Sehnsucht" (bearbeitet von E. L. Stahl). Von den hier genannten deutschen Schriftstellern wurden Arnold Zweig, Sebrecht, Pulver, Kornfeld, Gröschl und Schnabel bisher noch von keiner Bühne gespielt. Zur Erstaufführung sind Werke von Gerhart Hauptmann, Schönherr, Fritz v. Unruh, Wedekind, Schnitzler, Hofmannsthal, Rittner, Schmidtbonn, Kayßler, Strindberg, Wied, Essmann, Heltai und Herczeg angenommen. Einakter-Abends, nach nationalen oder künstlerischen Gesichtspunkten einheitlich zusammengestellt, werden besondere Pflege finden. — In der Oper sollen drei Werke deutscher Komponisten zur Uraufführung kommen: Franz Schreker: „Die Gezeichneten"; Erich Anders: „Benzeta"; Hugo Röhr: „Coeur Ah". Als Erstaufführungen werden angesetzt: Bittner: „Das höllisch Gold"; Mozart: „Die Gärtnerin aus Liebe" (bearbeitet von Bie); Boieldieu: „Das Loch in der Landstraße" (bearbeitet von Freund) und das Ballett von Paul v. Klenau: „Klein Idas Blumen"; Neueinstudierungen: „Tristan und Isolde", „Ariadne auf Naxos" (in der neuen Bearbeitung), „Euryanthe", „Così fan tutte", „Doktor und Apotheker" von Dittersdorf u. v. a.

Das Gastspiel des unter der Leitung Waldemar Wendlands stehenden Züricher Künstlertheaters in Basel hatte am Mittwoch mit „Erdgeist" einen starken Erfolg. Der Beifall galt vor allem dem temperamentvollen Spiel Tilly Wedekinds (Lulu) und Frank Wedekinds (Dr. Schön).

„Die Nachtigall von Wittenberg", Strindbergs in Deutschland wenig bekannte Dichtung, gelangt demnächst, in einer neuen Uebersetzung von Heinrich Goebel, dem trefflichen Verdeutscher der Dramen Peter Eages, durch Oesterheld & Co., Berlin W. 15, als Festspiel zur Vierjahrhundertfeier der Reformation zum Versand an die Bühnen.

Neue wissenschaftliche Institute in Leipzig. Aus Leipzig wird berichtet: Im Sinne der kürzlich vom preußischen Kultusministerium herausgegebenen Denkschrift über die Förderung der Auslandsstudien plant auch die sächsische Unterrichtsverwaltung die baldige Errichtung eines Balkan- und eines Kolonial-Instituts im Anschluß an die Leipziger Universität. Hier ist in Prof. Dr. Weigand bereits ein ausgezeichneter Kenner der Balkansprachen seit Jahren vorhanden und der Lessiensche Lehrstuhl für slawische Sprachen ist eben neu besetzt. — Im Anschluß an die Technische Hochschule in Dresden wird außerdem voraussichtlich ein Südamerika-Institut errichtet werden.

Hochschulnachrichten.

Die Ernennung des a. o. Professors Dr. Hans Hahn in Bonn zum Ordinarius der Mathematik daselbst als Nachfolger des verstorbenen Professors London wird amtlich bestätigt. — Ernannt wurde der a. o. Professor Dr. Eugen Mittwoch in Berlin zum ordentlichen Professor der orientalischen Philologie an der Universität Greifswald als Nachfolger von Professor Bloshdarsk. — Professor Dr. Eugen Kühnemann ist auf der Heimreise von Nordamerika, wo er seit Kriegsbeginn für die deutsche Sache gewirkt hat, mit seiner Tochter an Bord des Holland-Amerika-Dampfers „Rendam" in Rotterdam eingetroffen und wird sich von dort alsbald nach Breslau begeben, um seine Vorlesungen an der Breslauer Universität wieder aufzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170531036/fragment/page=0002

die unsere Blauen Jungens auf hoher See ausstehen haben. Darum wird jeder hohen Genuß davon haben, wenn er sich diesen Film ansieht, und zugleich auch die Genugtuung, hier einen kleinen Teil seiner Dankesschuld gegen unsere Helden draußen abgetragen zu haben. Der Vorverkauf findet noch täglich an den Theaterkassen der beiden Lichtspielhäuser statt.

Prof. Dr. Hans Fehr von der Universität Halle wurde unter Verleihung des Titels Geheimer Hofrat zum ordentlichen Professor des deutschen Rechts an der Universität Heidelberg ernannt.

Auszeichnung. Dem Unteroffizier Wilhelm Hendrich, Sohn des Maurers Franz Hendrich aus Unterfarnstedt bei Querfurt, wurde in der Champagne das Oldenburger Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse verliehen, während er schon vorher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

Stadtmission. Am Sonntag abend 8½ Uhr spricht Herr Stadtmissionssekretär Lobe über „Unsere Bundesgenossen".

Jugendgruppe für soziale Hilfsarbeit. Sonnabend abend 8½ Uhr im Kindergartenhaus Burgstraße 45 ist Vortrag von Schwester Lise Möller, Leiterin des Jugendhortes, über „Die christliche Kinderfürsorge". Für Mitglieder findet am 6. Juni 4 Uhr Besichtigung des Jugendhofes des Diakonissenhauses statt.

Leichenlandung. Gestern wurde die Leiche eines am 26. Mai beim Baden in der Saale ertrunkenen Klempnerlehrlings in der Nähe des Florabades gelandet. Der Tote wurde nach dem Südfriedhofe übergeführt.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Bad Wittekind. Gestern abend fand das erste Militär-Konzert in dieser Spielzeit statt. Unter der Leitung des Kapellmeisters R. Höring brachte die Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ersatz-Batls. IV. 31 eine größere Anzahl sinnreich gewählter Musikwerke in gediegener Ausführung zum Vortrag und erntete für ihre Leistungen viel Beifall. Das Konzert war sehr gut besucht. — Die Frühkonzerte des Stadttheater-Orchesters beginnen vom 1. Juni cr. ab um 6½ Uhr morgens. (Siehe Anzeige.)

Im Stadttheater geht heute, Donnerstag, Gerhart Hauptmanns „Rose Bernd" in neuer Einstudierung in Szene. Am Freitag wird „Die Förster-Christl", am Sonnabend „Der Freischütz" wiederholt. Sonntag nachmittag gelangt als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen das Lustspiel „Im weißen Rößl" von Blumenthal und Kadelburg zur Aufführung, abends „Zar und Zimmermann".

Thalia-Theater. Am Sonntag, den 3. Juni, abends 7½ Uhr gelangt als Gastspiel des Stadttheaterpersonals das Lustspiel „Der dunkle Punkt" von Kadelburg und Presber im Thalia-Theater zur Aufführung. Vielfachen Anfragen zufolge sei mitgeteilt, daß auch Jugendlichen der Zutritt zu den Gastspielen des Stadttheaterpersonals gestattet ist.

Das am Freitag beginnende Gastspiel des Burlesken-Komikers Willy Schenk mit seinem Operetten- und Possenpersonal im Apollotheater, in dem heute, Donnerstag, vorbereitungshalber die Vorstellung ausfällt, bringt als Novität am 1. Juni die beiden musikalischen Lachschlager „Ein Berliner Range" und „Amor in Fesseln" mit Direktor Willy Schenk in den Hauptrollen. Es gelten gewöhnliche Preise, auch die Vorzugsbillette, erhältlich in den bekannten Vorverkaufsstellen, haben Gültigkeit. Konzertbeginn ist auf 7 Uhr 45, der Anfang der Vorstellung auf 8 Uhr festgesetzt. Die Theaterräume sind selbst bei heißer Witterung stets kühl. Auch die Zwischenaktpausen eignen sich sehr gut zum Promenieren in dem prächtigen Garten des Apollotheaters.

Vereine und Versammlungen.

Der Ortsausschuß Halle des Akademischen Hilfsbundes hat heute einen Vortragsabend im Auditorium maximum der Universität, an dem Herr Professor Dr. Schmieden über „Das Röntgenverfahren bei der Verwundetenbehandlung im Weltkriege" (mit Lichtbildern) sprechen wird. (Siehe Inserat.)

Der Verein für deutsche Frauenkleidung veranstaltet vom 1. bis 3. Juni im „St. Nikolaus" diesmal eine interessante zeitgemäße Ausstellung und hofft, daß sie von Frauen aller Stände mit Teilnahme aufgesucht wird. Es ist eine Ausstellung von weiblichen Berufskleidern der mannigfaltigsten Art, besonders für diejenigen Berufe, die der Krieg erst geschaffen hat. Da sehen wir Anzüge für Straßen-, Fabrik-, Garten- und Schwerarbeiterinnen, Beamtinnen- und Schaffnerinnenblusen, Hausklecker- und Pflegerinnenanzüge, Technikerinnenkittel, Arbeitsschürzen, Pflegerinnenhauben und vieles andere mehr. Der Verein lädt zum Besuche der Ausstellung ein. Näheres im Anzeigenteil.

Der Verein ehem. 3ger hält am nächsten Sonnabend 8½ Uhr abends Monatsversammlung im „Schultheiß", Poststr. 5, ab.

Der Verein ehemal. Preuß. Garde hat Monatsversammlung am Sonnabend abend 8½ Uhr im „St. Nikolaus". Herr Ltn. Limbecker spricht über „Unsere Artillerie im Westen".

Schöffengericht.

Halle, 30. Mai.

Der ungesetzliche Schulanfang.

Mit einem recht interessanten Rechtsstreit hatte sich das Hallische Schöffengericht zu beschäftigen. Der Sattler S. aus Nietleben hatte vom Amtsvorsteher in Ischerben zwei Strafbefehle über je eine Mark erhalten, weil er seine Kinder früh nicht rechtzeitig zur Schule geschickt und sie auch verhindert hatte, an dem Nachholungsunterricht teilzunehmen. Gegen diese Strafbefehle hat er Einspruch erhoben. Die Sache war so gekommen: Der Rektor von Nietleben hatte aus eigenem Entschluß gegen die Verordnung den Schulunterricht Anfang März auf früh 7 Uhr festgesetzt, während er nach den Vorschriften der Regierung bis in den April hinein erst früh um 8 Uhr beginnen darf. Es war damals gerade die häßlich kalte Jahreszeit, und da der Angeklagte ziemlich entfernt von der Schule wohnt, ließ er seine Kinder trotzdem erst um 8 Uhr in die Schule gehen. Vorher hatte sich S. jedoch erst beim zuständigen Schulinspektor erkundigt und dort erfahren, daß die Anordnung des Rektors wohl gar nicht möglich sein könne. Ihm, dem Schulinspektor, sei doch nichts gemeldet worden. Der Unterricht dürfe erst um 8 Uhr beginnen. S. glaubte sich deshalb im vollen Rechte, als er seine Kinder nicht in die Schule sandte. Zu seiner größten Verwunderung erhielt er jetzt Aufforderungen von den Lehrern, seine Kinder nachmittags zum Nachholen des nicht durch ihre Schuld versäumten Unterrichts in die Schule zu schicken. S. sagte sich, daß seine Kinder nichts für das Versäumen des Unterrichts können, da ja die Schuld nicht an den Kindern, sondern an dem Rektor liege, der den Schulbeginn falsch festgesetzt habe. Außerdem faßte er das Nachholen als Strafmaßnahmen für den versäumten Schulunterricht auf. In dieser Meinung wurde er noch dadurch bestärkt, daß seine Kinder nicht bei ihren Lehrern nachsitzen sollten, sondern in viel niedrigeren Stufen. Seine Kinder hätten also dort nach seiner Ansicht nichts nachholen können. Da er es nicht für richtig befand, daß seine Kinder, weil sie einer ungesetzlichen Maßnahme nicht gefolgt waren, noch nachsitzen sollten, ließ er sie nicht gehen. Hierin erblickte die Anklagebehörde das Hauptverschulden. Er hätte nicht das Recht gehabt, darüber zu entscheiden, was für eine Maßnahme von dem Rektor getroffen worden sei, er hätte höchstens das Recht der Beschwerde gehabt. Gegen diese Anschauung verwahrt sich der Angeklagte ganz entschieden. Er behauptet, daß er der einzige sei, den man bestraft habe, während doch eine ganze Reihe anderer Kinder auch gefehlt habe. Der Amtsanwalt fragt den Angeklagten, ob er denn zugeben wolle, daß er in der Gemeinde als Widerspruchsgeist bekannt sei und man deshalb vielleicht gegen ihn allein vorgegangen sei, weil er böswillig gehandelt habe, während bei den anderen mehr Unkenntnis vorläge. Auch hiergegen verwahrt sich der Angeklagte und führt den Gemeindevorsteher als Leumundszeugen an.

Der als Zeuge erschienene Schulinspektor erklärt, daß der Angeklagte vorher bei ihm gewesen sei. Er habe es gar nicht glauben können, daß der Rektor so eigenmächtig verfahren sei. Ihm wäre gar nichts gemeldet worden. Er habe sich dann sofort erkundigt und erfahren, daß die Geschichte auf Wahrheit beruhe. Der Rektor sei sofort verständigt worden, daß seine ungesetzliche Maßnahme vorliege. Es müsse ein Beschluß der Schuldeputation vorliegen und dieser müsse dann von der Regierung genehmigt werden. Die Schuldeputation habe danach den Beschluß gefaßt, den Unterricht um 7 Uhr beginnen zu lassen, die Regierung habe jedoch die Genehmigung für einen derartig frühen Beginn der Schule verweigert. Einer der als Zeugen erschienenen Lehrer erklärt, daß der Rektor ein Schreiben ausgefertigt habe, das er unterschreiben müßte und in dem das eine Kind zum Nachholen aufgefordert wird. Der Rektor habe ihm dabei erklärt: Lassen Sie die Kinder strafnachsitzen.

Da es dem Gericht sehr viel darauf ankommt, festzustellen, ob ein Strafnachsitzen vorliegt, wird die Verhandlung vertagt, um den Rektor als Zeugen zu laden.

Die teuren Fleischbrühwürfel.

Der Handelsmann Lambeck hatte, weil sein Milchgeschäft zugrunde gegangen war, einen Handel mit Fleischbrühwürfel-Ersatz begonnen, die er aus Berlin zum Preise von 21 Mark pro 1000 Stück bezog. Er setzte dann die Würfel im kleinen dadurch ab, daß er von Industrieort zu Industrieort reiste und die Würfel zu 50 und 100 Stück an die Verbraucher absetzte. Er ließ sich dafür Preise von 2,70 bis 2,90 Mark für 100 Stück zahlen, während im Laden die Preise bedeutend höher sind. Ihm selbst kommen bei Unkostenberechnung durch einen Sachverständigen die Würfel auf 2,70 Mark zu stehen. Darin sei sein Gewinn enthalten. Er hat also 1 und 2 Mark in verschiedenen Fällen zuviel verdient, was er bestreitet, da er hohe Reisekosten gehabt habe. 161 000 Stück sind in drei Monaten veräußert worden. Nach Rechnung des Gerichts hat er 300 Mark zuviel verdient und wird deshalb zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt.

Provinzial-Nachrichten.

§§ **Cölleda,** 30. Mai. (Umbauarbeiten an der Finnebahn.) Infolge Geleissperrung wegen Vornahme von Ausbesserungen an der Talbrücke zwischen den Stationen Saubach und Bad Bibra wird am 1. Juni d. J. der durchgehende Betrieb auf der Strecke Laucha-Cölleda aufgehoben und Pendelbetrieb zwischen Laucha und Bad Bibra und Cölleda und Saubach mit Umsteigen an der Talbrücke in km 9,9 eingerichtet werden. Hierbei ist die Verlegung einzelner Züge erforderlich geworden. Die neuen Fahrpläne können auf den Stationen eingesehen werden. Schon seit geraumer Zeit sind an den mächtigen Pfeilern und Bogen der großen Talbrücke durch Erschütterungen des Unterbaues Risse festgestellt worden, deren zerstörenden Wirkungen man durch ausnahmsweise Reparaturen vorzubeugen suchte. Seit den zutage getretenen Mängeln an der Brücke wurde der Eisenbahnverkehr über dieselbe nur in äußerst langsamem Tempo bewerkstelligt. Die Umbauarbeiten werden einen Zeitraum von 6 bis 8 Wochen in Anspruch nehmen.

Liebenwerda, 30. Mai. (Ein Schleichhandel mit Lebensmitteln) ist auf dem Bahnhofe hier aufgedeckt worden. Das Gepäck eines Reisenden aus der Hainschenstraße, namens B., der schon lange unter dem Verdacht stand, Lebensmittel aus dem Kreise auszuführen, wurde von Gendarmeriewachtmeister Kramer untersucht und dabei in einem Koffer 175 Eier vorgefunden und beschlagnahmt. Die Schwester des Mannes, Frau B., die diesem Beihilfe leistete, sprang in ohnmächtiger Wut in die Eier und zertrat etwa die Hälfte davon. Das Geschwisterpaar ist zur Anzeige gebracht und sieht nunmehr der Bestrafung entgegen.

Naumburg, 31. Mai (Ertrunken.) Am 2. Pfingstfeiertag ist beim Baden in der Saale an verbotener Stelle der Jäger Bock aus Aschersleben ertrunken.

Camburg, 30. Mai. (Einen eigenartigen Weg) nahm ein Blitz, der gestern abend in das Haus des Kaufmanns Max Freitag an der Saalebrücke schlug. Er riß den Dachgiebel herab, fuhr aber dann nicht in das Haus hinein, sondern mehreremal, wie der abgerissene Putz deutlich zeigt, fast wagerecht an der Außenwand von einem Ende des Hauses zum andern, ehe er an der Dachrinne den Weg in die Saale fand. Nach den Aussagen der mit dem Schrecken davongekommenen Bewohner des Hauses hat es sich um einen Kugelblitz gehandelt.

√ **Gotha,** 29. Mai. (Ueber das Verbot des Aufkaufs von Lebensmitteln) durch Sommerfrischler erläßt das Herzogliche Staatsministerium folgende Bekanntmachung: Es ist zu erwarten, daß auch im kommenden Sommer ein Teil der die Kurorte des Herzogtums aufsuchenden Fremden versuchen wird, unter Verletzung der bestehenden Vorschriften im Lande Lebensmittel aufzukaufen und außer Landes zu schicken. Abgesehen von der Strafbarkeit solchen Tuns für Käufer und Verkäufer würde dadurch die allgemeine Versorgung der Bevölkerung des Herzogtums zumal in den noch bevorstehenden schwierigen Wochen und Monaten, und ebenso die Erfüllung der dem Herzogtume gegenüber auswärtigen Bedarfsstaaten obliegenden Ablieferungsverpflichtungen schwer gefährdet werden. Von der Bevölkerung wird erwartet, daß sie sich dies ständig vor Augen hält. Die Gemeindevorstände und Polizeiorgane werden angewiesen, die Befolgung der bestehenden Vorschriften über den Verkehr mit Lebensmitteln strengstens zu überwachen und Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Bad Liebenstein, 28. Mai. (Verhaftung einer Brandstifterin.) Die Kochschülerin Friedel Petermann aus Ilmenau machte sich im Gasthof „Zum goldenen Löwen" der zweimaligen Brandstiftung schuldig, weshalb sie verhaftet wurde. Sie rief einem anderen Mädchen im Hofe zu, daß aus dem Dachfenster Rauch dringe, und als man auf den Boden kam, stellte es sich heraus, daß dort ein großer Haufen Papier- und sonstige Abfälle, die beim Reinemachen zusammengekehrt worden waren, in Flammen stand. Später sagte die Petermann: „Es kann ja auch sein, daß es noch in einem der Zimmer brennt", und als man nachforschte, fand man die Vorhänge in einem Fremdenzimmer verkohlt vor. Nach einem längeren Verhör gestand die Petermann, daß sie die beiden Brände vorsätzlich angelegt habe; Gründe für ihr Tun konnte oder wollte sie jedoch nicht angeben. Man nimmt an, daß sie sich durch die Entdeckung der Brände in ein besonders günstiges Licht bei ihrer Arbeitgeberin setzen wollte. Schon vor einiger Zeit hatte sie einen Einbruch im Keller gemeldet, der durch einige Umstände nicht sehr wahrscheinlich erschien, und nun gestand sie auch, daß sie den Einbruch nur erdichtet hatte.

Eisenach, 30. Mai. (Städtische Kleintierzucht.) Die städtische Behörde richtete in der nahen Kolonie Rothenhof eine Kleintierzucht ein. In der ehemaligen Kadaververwertungsanstalt, einem langgestreckten Bau, sind hundert Ziegen mit ihren Lämmern untergebracht, die berufen sein sollen, die Milcherzeugung zu heben und den lauten Ruf nach guter Milch etwas zu dämpfen. Augenblicklich ist die Milchlieferung durch die Lämmerzeit naturgemäß einigermaßen gedämmt; später hofft man auf 200—300 Liter täglicher Milch. Eine Reihe Kaninchenzuchtkästen mit mehr oder weniger großen Tieren füllen den Stall aus, der, durch eine Mauer getrennt, die Hühnerzucht beherbergt. Auf einigen Stufen gelangt man zu der Höhe, auf der sich die Schweinezucht befindet.

Vermischtes.

Unser U-Boot!

Deutschland, habe acht!
Still furcht das U-Boot die Meere,
Für wahre Freiheit und Ehre
Treu auf der Wacht.
Blindwütiger Bosheit Brecher,
Der Hungerpeitsche Rächer,
Schnöder Habsucht Bezwinger,
Des lichten Friedens Bringer:
So streiten sie ohne Wanken.
Deutschland! Dein ist das Danken.

Ludwig Heine.

Der Trick mit dem Hut.

Einem hübschen Verbrecherstreich ist, wie der „Temps" meldet, dieser Tage ein Pariser Polizeipräfekt zum Opfer gefallen. In unmittelbarer Nähe der Polizeiwache attackierte ihn ein verdächtig aussehendes Individuum und trieb ihm den Hut ein, so daß er einen Augenblick nichts sah. Gleich darauf tönten beredte Entschuldigungen an sein Ohr: „Pardon, o Pardon, ich hielt Sie für den Maurice, mit dem ich ein kleines Konto zu begleichen habe! Ich bin trostlos, Sie gekränkt zu haben, mein Herr! Verzeihen Sie tausendmal — ein Mißverständnis!" Der Herr Präfekt verzieh denn auch und der Strolch trollte sich seines Weges mit allen Anzeichen der Erleichterung. Noch erleichterter war allerdings der Polizeipräfekt, — seine Brieftasche, die eine höhere Summe enthielt, war während des kleinen „Mißverständnisses" verschwunden. Kein übler Trick!

Der Seidenkönig †.

Liberty, der große Seidenkönig, hat, wie französische Blätter melden, im Alter von 74 Jahren das Zeitliche gesegnet. Kurz vor seinem Tode soll er geäußert haben: „Ich sehe nichts Gutes voraus, bald werden wir keine Seide mehr spinnen!"

Große U-Boot-Spende. Die Firma Benz & Cie., Automobil- und Flugmotoren, stiftete für die U-Boot-Spende den Betrag von 100 000 Mark.

500 Zentner Stroh und Getreide verbrannt. Ein großes Schadenfeuer hat bei Eberswalde gewütet. Gegen 11½ Uhr geriet auf dem sogenannten Eichwerder eine große Scheune in Brand, in der sich bedeutende Mengen Stroh und Ge-

Gewinnauszug der 9. Preußisch-Süddeutschen (235. Königlich Preußischen) Klassenlotterie

5. Klasse 18. Ziehungstag 30. Mai 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen A und B

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 10 000 Mk. 137611
2 Gewinne zu 5000 Mk. 121786
78 Gewinne zu 3000 Mk. 6980 13617 15970 23324 32564 36576 37090 41620 70378 75515 87119 87150 88658 91235 93897 97945 99461 103555 104322 123196 133024 136253 147925 153362 158439 159107 165502 169124 171365 176629 187890 194249 204008 206092 208058 211076 211794 213384 222861
140 Gewinne zu 1000 Mk. 2707 4157 5617 12827 14605 15184 15690 20830 26902 30086 35383 41649 46713 47626 50526 53351 64032 67532 71468 71491 71641 71902 75345 79168 89115 89230 89416 97220 97666 105008 109697 110714 113339 117031 118540 119004 124284 124757 125526 126944 126467 129565 130363 136633 142199 142240 144762 145129 146002 146816 148978 152657 163695 175054 176751 177821 184278 195005 197167 202926 204291 214776 217012 217976 221218 221934 225313 223509 223816 227036
210 Gewinne zu 500 Mk. 1322 2404 3044 3089 3169 5928 8115 15525 21845 24397 25221 25821 30837 30880 32115 33474 35596 36810 37199 43419 44716 45616 49793 53932 54006 55400 56098 60642 60836 61119 63391 63103 70427 72402 72993 73373 75332 77075 78183 79137 80556 81390 81419 83946 84054 87767 92572 95439 95852 95934 96242 97441 101295 105264 106897 117216 117217 117469 119792 123003 123205 125658 125836 127523 128071 135974 138498 138613 139348 143812 144227 146916 149177 149666 150310 150491 153351 155206 160226 163923 164512 171055 176406 176449 177037 178330 179768 182402 186661 188943 189593 194504 199324 199677 201204 206083 207584 211980 214207 215166 218198 219720 220539 223020 217294

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 10 000 Mk. 169214
6 Gewinne zu 5000 Mk. 73574 118813 167277
66 Gewinne zu 3000 Mk. 5716 20102 23532 24424 25170 26120 27674 28838 31965 32499 33501 44934 56900 70235 81604 91987 92518 95089 123199 133108 134768 137467 156819 162172 164400 173965 189378 201897 214910 215844 221022 221141 223349
153 Gewinne zu 1000 Mk. 6214 9178 11071 15454 16948 30617 35537 36726 37816 37854 39717 43293 43388 46875 56019 56781 59444 59846 66592 70543 71343 75518 82229 85495 90529 90659 103941 105708 107771 108081 112338 118887 120541 120751 181013 139627 140658 141726 143374 144049 146776 147375 147733 148125 150042 152843 153415 154065 159284 160946 165778 167663 169107 169270 170668 171462 174453 182592 187276 190635 190695 194425 199142 200642 201552 211610 215905 218995 218282 220068 223244 223463 224802 226977 228935 229297 229517 229509 230026
226 Gewinne zu 500 Mk. 381 2113 3480 5332 6302 6385 10225 15509 16427 20453 24646 24671 27200 27433 28112 30216 30598 31631 33336 33559 34997 35063 35350 37409 42211 46072 54281 56495 56605 57868 65193 67093 68948 69744 69859 70301 70354 72770 73097 74264 76265 80306 82841 83165 94901 102328 103034 104312 109352 113175 116216 116554 117062 118939 119384 120230 122259 122487 127630 130617 181027 131169 131689 134071 134903 135031 137897 141168 142242 143527 144809 148418 149123 149549 151891 152628 157149 157472 157575 159012 159325 160981 161336 161340 162068 162088 165164 168838 169175 169989 172485 174534 176103 176525 182541 183419 188263 188588 189301 189702 198799 205506 206861 209065 213993 214116 214478 217282 218794 223934 224876 229195 232534

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170531036/fragment/page=0003

treide und eine Anzahl wertvoller landwirtschaftlicher Maschinen befanden. Die Wehren waren machtlos; das Gebäude brannte vollständig nieder. Mehr als 500 Zentner Stroh, 30 Zentner ungedroschenes Getreide, Dreschmaschinen, eine Anzahl Pflüge, Bindemaschinen und sogenannte Ringelwalzen sowie andere landwirtschaftliche Geräte wurden ein Raub der Flammen. Die abgebrannte Scheune gehörte der Stadt Eberswalde. Nach den bisherigen Ermittelungen liegt Brandstiftung vor.

Der Fleischschmuggel blüht in Berlin. Während sich in Berlin eine neuerliche Knappheit an Fleisch, namentlich an Schweinefleisch, fühlbar macht, nimmt der Schmuggel damit immer größeren Umfang an. Wir erhalten täglich Berichte über Beschlagnahmungen von erheblichen Mengen Fleisches. Wieviel geschmuggelt wird, ergibt sich aus dem folgenden Bericht. Z[illegible]ch wurde in der Blumenstraße ein Mann angehalten, der einen Korb mit 93 Pfd. Schweinefleisch trug. Auf dem Alexanderplatz wurden 268 Pfd. Schweinefleisch, die aus Lautenburg stammten, beschlagnahmt. 160 Pfund Schweinefleisch wurden vom 99. Polizeirevier, Rammlerstraße 38, beschlagnahmt. Auf dem Zentralviehhof wurden 85 Pfund roher Talg und Rindfleisch abgenommen. Bei einem Schankwirt wurden vier Kalbskeulen, ein Schweineschinken, zwei halbe Schweinsköpfe und ein Stück Rippenkalbfleisch, etwa 80 Pfund schwer, beschlagnahmt. Alle diese Waren waren nicht untersucht.

Londoner Verbrecherwitz. Schauplatz: Das Schlafzimmer eines Londoner Junggesellen. Mitten in der Nacht wird der Schläfer durch einen Einbrecher geweckt. Auf seine Frage, was er wolle, antwortet der Dieb schlagfertig: „Ich habe soeben gehört, daß drei Zeppeline vom Meere her erwartet werden, und wollte nur nachsehen, ob sie auch alle Lichter gelöscht haben!"

Sport-Nachrichten.

Weitere Fußballresultate von Pfingsten. Dresden: Guts Muts—Berlin-Berlin 9:2, Guts Muts—Union-Oberschöneweide 2:2, Union-Oberschöneweide—Dresdensia 2:1, Dresdener S. C. gegen Dresdener Fußballring 5:0, F. C. Brandenburg—F. C. Habsburg 3:1. — Chemnitz: Sportklub Hohenzollern-Chemnitz gegen Fußballklub Sturm 2:1. — Saalfeld: 1906—Erfurter Sportverein Jena Ib 3:3. — Arnstadt: Sportverein—Turnverein Viesselbach 3:3. — Pößneck: Verein für Bewegungsspiele—Hohenzollern-Zwötzen ausgef., Verein für Bewegungsspiele—Verein für Bewegungsspiele-Rudolstadt 9:0. — Greiz: Sportklub Gera—B. C. 3:1. — Erfurt: Verein für Bewegungsspiele—Männerturnverein 3:0, Sportklub II—Wacker-Apolda I 3:0. — Merseburg: V. f. B. I—Spielgemeinschaft, Sportklub—V. f. B.-Jena I 3:6. — Hermsdorf: Sportklub I gegen Männerturnverein Auma-Zeitz 10:0. — Mehlis: Spielliege Turnverein I—Preußen-Apolda I 4:0. — Apolda: Turnverein Apolda—Städt. Turnv. Weißenfels 5:4. — Naumburg: Hohenzollern—Saxonia-Erfurt 0:4. — Eisenberg: Helios—S. C. Hermsdorf 5:2. — Weimar: S. C. Weimar—Hohenzollern-Halle 2:4. — Eisleben: Helvetia-Ballsport-Sangerhausen 3:1. — Magdeburg: Magdeburg-West—Magdeburg-Ost 3:2, Jugendwettkampf Magdeburg—Hohenzollern-Burg 3:0, Wacker-Halle—Preußen 4:3 (1:0). — Jena: Fortuna-Leipzig—Sportverein Jena 6:3. — Spielvereinigung-Leipzig—Sportklub Erfurt 5:2, Sportgemeinschaft Leipziger Ballspielklub Olympia—Spielvereinigung-Erfurt 4:5. — Berlin: Wacker-Leipzig—Tennis-Borussia 3:0, Eintracht-Leipzig—Union-Charlottenburg 0:2, Eintracht-Leipzig—Minerva 1:2, Hertha—Minerva 6:1, S. V.—Union-Berlin 2:3.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich).

Eine Aschenabladestelle am falschen Ort.

Nach angenehmer Heidewanderung verlasse ich nach kühlem Trunk das „Heideschlößchen" durch den Garten und gehe, die gepflasterte Dorfstraße überschreitend, an dem Gartenzaun des „Heidekruges" entlang, nach rechts wendend und nach kurzer Strecke mich wieder links haltend, zwischen Willengärten hindurch über den Rodeweg nach dem Bahnhof Heide.

Dieser, sonst so angenehme Weg wird leider als Schuttabladeplatz benutzt, so daß sich das Auge an Asche, Bauschutt, zerbrochenen Gläsern, Emaillegeschirr aller Art, Eimern, Gießkannen, Konservenbüchsen, allerdings ohne Inhalt, erfreuen kann; auch eine Seegrasmatratze, nicht mehr ganz brauchbar, hat sich eingefunden, als besonderes Schmuckstück aber ein zerschlagener Abortständer, und dies alles trotz der Bekanntmachung des Herrn Amtsvorstehers, wonach das Abladen von Schutt und Asche bei Strafe verboten ist.

Ich bin schon jetzt davon überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf um in Zukunft das Abladen von Schutt und dergleichen an dieser Stelle zu verhindern.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Heldburg A.-G. für Bergbau, bergbauliche und andere industrielle Erzeugnisse. Der Abschluß für 1916 ergibt einen Verlust von 606 725 Mark, so daß einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahre von 339 757 Mark ein Verlust von 946 482 Mark vorzutragen ist. Infolge der Tilgung von Anleihen der Gesellschaft und der Tochtergesellschaften im Betrage von 549 000 Mark, Zahlung von 351 200 Mark an Zubußen für die Kuxe der Finnewerke und 206 292 Mark für Neuanlagen erhöhte sich die Bankschuld per 31. Dezember 1916 auf 6 721 047 Mark.

Hirsch, Kupfer- und Messingwerke. Das bayerische Hüttenwerk Fritz Neumeyer Akt.-Ges., das den Hirsch, Kupfer- und Messingwerken Akt.-Ges. in Berlin nahesteht, erzielte im ersten, nur 3½ Monate umfassenden Geschäftsjahr 759 675 Mk. Fabrikationsüberschuß. Nach 218 860 Mk. Abschreibungen soll eine Dividende von 6 Prozent verteilt und 28 450 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Betriebe waren bis zur äußersten Leistungsfähigkeit beansprucht. Die vorliegenden Aufträge sichern auch dem im Juni betriebsfähigen dritten Werk reichliche Beschäftigung bis ins Jahr 1918 hinein.

Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube Akt.-Ges. in Brühl. Die Generalversammlung genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 8 Mill. auf 30 Mill. Mark. Die neuen Aktien sollen auf den Inhaber lauten. Das Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen. Die Deutsche Bank übernimmt die neuen Aktien zum Kurse von 100 Proz. und bietet sie den alten Aktionären innerhalb einer Frist von 3 Wochen zum Kurse von 100 Prozent zuzüglich 5 Proz. Zinsen zum Bezuge an, und zwar in der Weise, daß auf je 11 alte 4 neue Aktien bezogen werden können. Auf die Aktien sind 50 Proz. des Nennbetrages bis zum 30. Juni 1917 einzuzahlen. Die Restzahlung erfolgt nach Beschluß des Aufsichtsrates, spätestens jedoch bis zum 30. Juni 1918. Die neuen Aktien sind erst von 1919 an voll dividendenberechtigt. Auf die Einzahlung sind 5 Proz. Stückzinsen vom Beginn des Geschäftsjahres, in dem die Einzahlung erfolgt, bis zum Tage der Zahlung zu leisten. Ferner genehmigte die Versammlung den Jahresabschluß und setzte die von 1. Juni ab zahlbare Dividende auf wieder 14 Prozent (wie i. V.) fest.

Elektrizitäts-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M. Die Dividende wird in der am Dienstag stattfindenden Aufsichtsratssitzung mit 8 Prozent beantragt werden (i. V. 7 Prozent).

Leipziger Palmengarten, Akt.-Ges. in Leipzig. Das Unternehmen erzielte nach dem Geschäftsbericht für 1916 Gesamteinnahmen von 168 420 (i. V. 212 310) Mark, wobei zu berücksichtigen ist, daß im Vorjahre allein ein vom Rate der Stadt Leipzig gewährter Nachlaß auf eine Forderung mit 124 082 Mark unter Einnahmen verbucht ist, während diesmal erstmalig der vom Rate genehmigte Betrag von 24 870 Mark verzeichnet wird. Unkosten erforderten 137 205 (135 620) Mark. Zu Abschreibungen wurden 165 527 (165 598) Mark verwendet, so daß ein Verlust von 57 107 Mark verbleibt, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre auf 77 507 Mark erhöht. Die Verwaltung erinnert im Berichte an den Beschluß der Obligationäre, so lange auf eine Zinszahlung zu verzichten, als diese nicht aus den Ueberschüssen des Palmengartens unter Berücksichtigung normaler Abschreibungen erfolgen könne. Weiterhin wird auch noch der im Berichtsjahre zustande gekommene Ausgleich mit dem Zentraltheater erwähnt. Um alle Kräfte nach Möglichkeit auszunutzen und dabei gleichzeitig einer vaterländischen Pflicht zu genügen, hat das Unternehmen nach Maßgabe der gegebenen Verhältnisse mit gutem Erfolge die Kleintierzucht aufgenommen, deren Ergebnis am Schluß des Geschäftsjahres aber noch nicht feststand.

Ueber den Saatenstand in Oesterreich berichtet das „Neue Wiener Tagblatt": Die neue Ernte verspricht besser zu werden als ihre Vorgängerinnen. Vor allem hat die mit Winter- und Sommerfrucht bestellte Fläche trotzdem Arbeitskräfte nicht immer reichlich zur Verfügung standen, keine Abnahme erfahren. Die mit Weizen und Korn im vergangenen Herbst bebaute Fläche weist sogar eine Zunahme auf, weil der Witterungsverlauf die Vornahme der Feldarbeiten weit in den Winter hinein ermöglicht hat und Auswinterungen fast gar nicht vorkamen. Dies hatte das Gute, daß in der kurzen Spanne Zeit, die für den Frühjahrsanbau zur Verfügung stand, alles verfügbare Material aufgearbeitet werden konnte. Das günstige Maiwetter hat dann das Wachstum der jungen Pflanzen sehr gefördert. Die Winterfrucht steht hoch und und dicht. Den eigentlichen Brotfrüchten kommt das trockene Schönwetter der letzten Wochen sehr zustatten. Da in Jahren mit wenig Niederschlägen während der Aehren- und Kernbildung gewöhnlich auch die Qualitäten besser ausfallen, ist wegen des vergrößerten Anbaues — die Zunahme ist mit zehn Prozent zu veranschlagen — auf einen quantitativ größeren und wegen des günstigen Witterungsverlaufes auf einen qualitativ guten Ertrag zu rechnen. Wenn auch jetzt für die jungen Pflanzen in manchen Gegenden leichte Niederschläge gewünscht werden, ist doch sicher, daß die Vegetation durch Trockenheit nirgends gelitten hat.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Bäckereien und Konditoreien sowie die Süßigkeitsgewerbetreibenden werden hierdurch aufgefordert, die **vom 1. Juni 1917 ab gültigen Zuckerbezugsscheine am Freitag, den 1. Juni 1917, vormittags von 8—12½ Uhr im Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, 2. Obergeschoß, Zimmer 10, in Empfang zu nehmen.**

Halle, den 31. Mai 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Zur Einrichtung von weiteren Ausfertigungsstellen für Bezugsscheine für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren werden im Bezirk des 2., 3., 5., 6. und 7. Polizeireviers und der Polizeiwache 12 geeignete Lokale zu mieten gesucht. Besonders geeignet sind größere Läden mit Ladenstube.

Angebote mit näheren Angaben und Preis umgehend an das Stadt-Ernährungsamt Abteilung II Marktplatz 22 Zimmer 34 erbeten.

Halle, den 31. Mai 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß nach § 28 der Friedhofsordnung vom 12. Februar 1916 zur Aufstellung von Denkmälern — auch Holzkreuzen —, Grufttafeln, Inschriftentafeln, Urnen, Einfassungen und Gittern auf den städtischen Beerdigungsplätzen die Genehmigung der Friedhofsverwaltung vorher einzuholen ist. Antragsformulare hiezu sind im Büro VIII (Großer Berlin Nr. 11) unentgeltlich zu haben.

Halle, den 14. Juli 1916. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Räude unter den Pferden des Kohlenhändlers Herrn Karl Rechenberg hier, Krukenbergstraße 23, ist erloschen.

Die Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden.

Halle, den 30. Mai 1917. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Der Bezirksschornsteinfeger des 7. Kehrbezirks Herr H. Weber wird in der Zeit vom 31. d. Mts. bis einschließlich 28. Juni d. Js. durch den Schornsteinfegermeister Herrn Karl Thiele, Halberstädter Straße 6, vertreten.

Halle, den 30. Mai 1917. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse, welche in der vom 21. März bis 23. März 1917 beim städtischen Leihamte abgehaltenen Versteigerung der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1915 versetzten und erneuerten Pfänder (Pfandnummer von 52 141 bis 61 082 und Pfandscheine in gelbem Druck) erzielt sind, sowie die in der Versteigerung frei gewordenen Pfänder sind innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 19. April 1917 bis 18. April 1918

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Alle in dieser Zeit nicht abgeholten Ueberschüsse und frei gewordenen Pfänder verfallen dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Ortsarmenkasse.

Halle, den 16. April 1917.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Dr. Strauch verreist.

In das hiesige Handelsregister, Abt. A, Nr. 2185, betr. die Firma **Oscar Stöpel, Park-Hotel,** Halle, ist heute eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Halle, den 23. Mai 1917.
Königliches Amtsgericht Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister, Abt. A, Nr. 684, betr. die Firma **Alex Michel, Halle,** ist heute eingetragen: Die Prokura des **Martin Michel** ist erloschen. Offene Handelsgesellschaft. Der Kaufmann **Alex Michel** ist durch Tod ausgeschieden. Die Kaufleute **Martin Michel** und **Kurt Michel** sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1917 begonnen.

Halle, den 24. Mai 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister, Abt. B, Nr. 26, betr. **Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft, Halle,** ist heute eingetragen: **Paul Kriebitz** ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Halle, den 25. Mai 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister, Abt. B, Nr. 270, betr. **Gewerkschaft Christoph Friedrich, Halle,** ist heute eingetragen: **Paul Kriebitz** ist aus dem Grubenvorstand ausgeschieden.

Halle, den 25. Mai 1917.
Königliches Amtsgericht Abt. 19.

Kirschenverkauf.

Der diesjährige, sehr reichliche **Kirschenanhang der Gemeinde Gutzen** soll **Dienstag, den 5. Juni, vormittags 11 Uhr,** im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin.

Der Ortsrichter
i. V. Stahr.

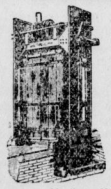
Älterer Landwirt, akademisch, mit Verm., wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft oder Geschäft. Auch Witwe. Offerten unter **B. 3595** an die Expedition d. Zeitung.

Poesie-Alben
Tagebücher
in Leder
und Stoff gebunden
bei
J. Zoebisch, Große Steinstraße 82

Sachsen-Altenburg
Technikum Altenburg
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. 5 Laboral.
Programm frei.

Urin-Untersuchung,
chemische und mikrosk. sowie
Prüfung von Auswurf
auf **Tuberkelbazillen**
fertigt gewissenhaft und billig
Apotheker C. Krüttgen,
Römerstraße 24 Ecke Merseburgerstr.

Gold-Füllfederhalter
In allen Preislagen empfiehlt
J. Zoebisch, Grosse Steinstrasse 82.

Ballen-Packpressen
für Riemenantrieb

für
Lumpen
Hede
Fasern
Papierabfälle
Holzwolle
Woll- und Lederabfälle
Haare
usw.
Hydraulische
Entfeuchtungs-Pressen
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Familien-Nachrichten.

Gestern nachmittag 2¼ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der Privatmann

Karl Rothe

im 78. Lebensjahre.

Halle, Lindenstr. 76, II, den 31. Mai 1917.

In tiefstem Schmerz

G. Paetz und **Frau,** Paula geb. Rothe.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Heute nahm der Allmächtige nach langem qualvollen Leiden mein jüngstes Kind, unsere gute, treue Schwester, meine heissgeliebte

Lotte

im 22. Lebensjahre zu sich in die himmlische Heimat.

Ruhig schlief sie ein zum ewigen Frieden.
Schlummre sanft, du junge Dulderin.

Halle, den 30. Mai, An der Universität 7.

Im tiefsten Weh
Emma Bechtel und Kinder.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.
Beerdigung Sonnabend 2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes.

Am 2. Pfingstfeiertag verstarb nach längerem schweren Leiden
der Rechtsanwalt

Herr Paul Ronniger

in Leipzig.

Der Heimgegangene hat dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft seit dem Jahre 1903 als Mitglied angehört. Seine bewährte Mitarbeit und seine hervorragenden Charaktereigenschaften sichern ihm bei uns für alle Zeiten ein ehrendes Andenken.

Halle, den 30. Mai 1917.

Der Aufsichtsrat und Vorstand
der
Fabrik landwirtsch. Maschinen F. Zimmermann & Co.
Aktien-Gesellschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170531036/fragment/page=0004

bekannte, desto kritischer wurde die Lage für Liberia, das einfach vor die Wahl gestellt wurde, sich dem großen Gründer und Beschützer in Amerika anzuschließen oder als selbstständiger Staat vom Erdboden zu verschwinden. Jedenfalls setzt es aller Heuchelei und Niedertracht die Krone auf, wenn Reuter jetzt verbreiten läßt, daß Liberia schon lange den Wunsch hegte, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.

Im weiteren legt die Zuschrift die ununterbrochenen Kämpfe Liberias gegen seine Kolonialnachbarn England und Frankreich unter Anführung von Einzelheiten dar und kommt zu dem Schlusse, daß der deutsche Handel im Gegensatze zu den englischen monopolistischen Konzessionsgesellschaften ohne Monopol und besondere Konzessionen sich 70 Prozent des Handels Liberias erobert habe. Die Liberianer wissen, was sie dem deutschen Handel zu danken haben. Gerade weil der deutsche Handel so bedeutend war, wurde der Präsident gezwungen, das von Wilson diktierte Telegramm mit demselben Vorwande loszulassen, mit dem die amerikanischen Staaten sich auf die Seite der Entente stellten.

Kundgebungen gegen den Krieg in Amerika.

Die „Frankf. Ztg." erfährt aus dem Haag: Das sozialistische niederländische Blatt „Het Volk" erhielt eine Anzahl amerikanischer Parteiblätter, aus denen erneut hervorgeht, daß eine lebhafte Agitation gegen den Krieg in den Vereinigten Staaten betrieben wird. So fand in St. Louis ein Kongreß statt, auf dem beschlossen wurde, einen Aufruf an die Sozialisten der kriegführenden Länder zu richten, worin zu einem Frieden aufgefordert wird, der jede Annexion oder Schadenersatzleistung ausschließt.

Gesetzesverächter Wilson.

In den „Neuen Zür. Nachr." schreibt Hauptschriftleiter Bolliger: Erstens: Lansing kündigt an, daß alle Personen, die zur Stockholmer Konferenz gehen wollen, keine Pässe erhalten. Er erinnert daran, daß ein altes Gesetz eine Buße von 5000 Dollar oder eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten für jeden Amerikaner anordnet, der sich in internationale Angelegenheiten mischt. Zweitens: Wilson ist auch ein Amerikaner. Drittens: Er hat sich längst mit Hochdruck in internationale Angelegenheiten gemischt. Also diktiere man ihm unverzüglich 5000 Dollar Buße oder, wenn er zahlungsunfähig ist, 3 Monate Gefängnis. Meine private Meinung ist, daß seine Zahlungsunfähigkeit der Welt sehr zum Heile gereichen würde.

Die Friedensbewegung.

Zum Beschlusse des Nationalrats der französischen Sozialisten, eine Abordnung nach Stockholm zu senden, meint der „Vorwärts", er bedeute den ersten großen Erfolg, den die Sache des Friedens im Westen errungen habe. Ob die Franzosen mit den Deutschen direkt verhandeln wollen, gehe aus der Fassung ihres Beschlusses nicht klar hervor. Es beständen zwischen beiden noch so ernste Meinungsverschiedenheiten, doch werde das Geschick der neutralen Unterhändler einen Ausgleich zu schaffen wissen.

Stockholm, 30. Mai. (Schwedisches Telegrammbureau). Der holländisch-skandinavische Ausschuß hat von dem englischen Minister Henderson auf seiner Durchreise in Stockholm die Mitteilung erhalten, daß die Arbeiter- und Sozialistenorganisationen Englands sich der Konferenz von Stockholm angeschlossen haben. Die Mehrheitsabordnung wird Unterstaatssekretär Roberts, Mitglied des Unterhauses führen, die Minderheitsabordnung Ramsay Macdonald, Mitglied des Unterhauses.

*

Die deutschen Vertreter nach Stockholm abgereist.

Die Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der Reichstagsfraktion und der Generalkommission der Gewerkschaften sind Dienstag von Berlin über Kopenhagen nach Stockholm abgereist, wo die Verhandlungen mit ihnen am 3. Juni beginnen.

*

Die Zimmerwalder Richtung über Annexionen.

Die „Köln. Ztg." meldet von der italienischen Grenze: Nach einer Mitteilung des römischen „Popolo d'Italia" vertreten die Sozialisten Zimmerwalder Richtung die Auffassung, die französischen Ansprüche auf Elsaß-Lothringen und die italienischen Ansprüche auf die unerlösten österreichischen Gebiete seien unter den Begriff der Annexionen zu rechnen und daher abzulehnen. Dagegen werden von ihnen die Forderungen auf Wiederherstellung Belgiens und Serbiens unterstützt.

Internationale Gewerkschaftskonferenz in Stockholm.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Stockholm gemeldet: Am 1. Juni wird in Stockholm eine internationale Gewerkschaftskonferenz auf Vorschlag des Sekretärs der internationalen Verbände der Fachvereine unter Legien, der bereits am 1. Juni in Stockholm erwartet wird, abgehalten. Wie vermutet, betreffen die Verhandlungen die einheitliche Bekanntmachung einer Reihe sozialpolitischer Forderungen in den verschiedenen Ländern bei Friedensschluß.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Admiral Scheer Dr. phil. h. c.

Die philosophische Fakultät der Universität Marburg hat aus Anlaß des Jahrestages der Schlacht am Skagerrak dem Admiral Scheer ehrenhalber die Würde eines Doktors der Philosophie verliehen. Admiral Scheer ist geborener Hanauer. In der Verleihungsurkunde wird dem treuen Sohne seiner kurhessischen Heimat die wärmste Anerkennung für seine großen Verdienste um die Vervollkommnung der deutschen Flotte ausgesprochen.

Wie Roosevelt seinen Friedenspreis verwendet.

Der Kriegsheger Roosevelt, der 1906 den Nobelschen Friedenspreis erhalten hatte, bestimmte die ganze Summe als Fonds zur Förderung des Arbeitsfriedens im Industriebesen, und die entsprechende Einrichtung wurde laut Kongreßbeschluß ins Leben gerufen. Jetzt ist im Kongresse auf Roosevelts Anregung von Senator Lodge, wie das skandinavisch-amerikanische Blatt „Nordstjärnan" berichtet, der Antrag eingebracht worden, den Fonds aufzulösen und an Roosevelt zurückzugeben. Das Geld soll zur Ausrüstung von Freiwilligen dienen, die zum Kampfe gegen Deutschland nach Europa gesandt werden sollen.

Wiederzunahme der Ausstandsbewegung in Paris.

Einer Havasmeldung zufolge hat die Pariser Ausstandsbewegung am Dienstag wieder zugenommen. Etwa 15 weitere Korporationen haben die Arbeit niedergelegt, darunter die Plätterinnen, die Wäscherinnen, die Angestellten der Herrenkonfektion, die Baumwollhaspler innen und die Spulerinnen.

Der Prozeß Gerlach.

Wie die Schweizer „Tel.-Inf." meldet, ist der Kronzeuge im Mailänder Spionageprozeß gegen den Deutschen Papiskämmerer Gerlach, Tedeschi, für geistesgestört erklärt worden. Diese Wendung dürfte den Zusammenbruch des ganzen Spionageprozesses bedeuten.

Ein Brief Bissings über Belgien.

In einem lebhaften Streit über die hinterlassene Denkschrift des verstorbenen Generalgouverneurs von Belgien war behauptet worden, daß Frh. v. Bissing seine darin niedergelegten Ansichten nicht aufrecht erhalten habe. Um diesen Einwand zu entkräften, veröffentlicht die „Nationalliberale Corresp." einen Brief des Generalobersten vom 14. Januar 1917, der an den Abg. Stresemann gerichtet ist und an einen kurz zuvor gehaltenen Vortrag des nationalliberalen Parlamentariers in Hannover anknüpft. In dem Brief, in dem das Verlangen, Deutschland solle Belgien unter allen Umständen fest in der Hand behalten, in schärfster Form wiederholt wird, heißt es:

„Zu Hause liegt eine von mir für mich ganz allein verfaßte Denkschrift, die genauer und eingehender sich mit der Zukunft Belgiens beschäftigt und unzweifelhaft zu dem Fazit kommt, wenn wir Belgien für Deutschland nicht in unserer Hand behalten, wenn wir es nicht deutschleiten und deutsch benutzen, so ist der Krieg verloren, und es mögen sich die Leute nicht täuschen, die oberflächlich über die belgische Frage denken, die sich abfinden wollen mit Garantien papierner Art oder die eine Grenze für genügend erachten, die als „Maeslinie" bezeichnet ist und niemals eine Grenze, wie wir sie brauchen darstellen kann. Die Grenze, die Belgien schützen soll für die Zukunft gegen England und Frankreich ist soweit wie denkbar nach Norden zu verschieben. Die Küste ist ein Teil und muß ein Teil der Grenze sein. Das verlangt zu meiner lebhaften Freude auch ein Vortrag, der vor kurzem im Flottenverein stattgefunden hat. Dadurch kommen wir aus dem nassen Dreieck heraus, dadurch werden wir auch die Möglichkeit allein schaffen können, unsere Kolonien, wenn wir sie aus Englands Klauen wieder erhalten haben, zu schützen.

Meine ganze Politik, die ich über zwei Jahre in Belgien geleitet und durchgeführt habe, ist auf solche Zukunftsgedanken hinausgegangen. Man hat mir oft diese Politik recht schwer gemacht und die Politik der Faust allein als die richtige entgegengestellt. Ich aber habe ganz im stillen Anknüpfungen gesucht, und wenn sie auch in der Zeit oft wieder zerrissen worden sind, und wenn überhaupt von diesen Anknüpfungen nach etwas übriggeblieben, im Geheimen nur weiter bestehen, so werden sie doch Früchte bringen, sobald Deutschland das Machtwort der Eroberung sprechen kann und nicht nachgibt, um durch Belgien für die vielen Opfer mit entschädigt zu werden, die es hat bringen müssen, und um diejenigen Sicherheiten zu schaffen, die es für die Zukunft braucht.

So ist auch die Flamenpolitik von mir geleitet und durchgeführt worden. So habe ich die Kirchenpolitik mit weiser Zurückweisung, mit weiser Mäßigung durchgeführt. Kulturkämpferisch hätte ich es vielleicht leichter gehabt, aber wir brauchen die Kirche, wenn wir einst in Belgien deutsche Art und deutsche Betätigung zur Geltung bringen wollen."

Deutsches Reich.

Der preußische Einkommensteuer-Gesetzentwurf.

Die mitunter offiziös inspirierten „Berliner Politischen Nachrichten" deuten einige Einzelheiten des bevorstehenden preußischen Einkommensteuer-Gesetzentwurfes an. Danach wird der neue Gesetzentwurf mit dessen Vorlegung nach einer Aeußerung des Generalsteuerdirektors im Finanzausschuß des Herrenhauses voraussichtlich in absehbarer Zeit zu rechnen ist, zunächst die durch das Diensteinkommenverbesserungsgesetz vom Jahre 1909 eingeführten und im Jahre 1916 erweiterten Staatssteuerzuschläge beseitigen. Was die organische Ausgestaltung einer neuen Einkommensteuer-Gesetzgebung anlange, so werde naturgemäß auch in Zukunft der Gesichtspunkt des Ertrages im Auge behalten werden müssen, neben den Ertrag werde als gleichberechtigter Faktor die Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler zu treten haben, die Leistungsfähigkeit so verstanden, daß die Steuerlasten, die der einzelne außer den Staatssteuerlasten auf Grund der Abgaben an das Reich, an die Kommunen usw. zu tragen hat, in Rücksicht gezogen werden. Die Aufgabe einer so gedachten besseren Erfassung der Leistungsfähigkeit habe notwendig zur Voraussetzung, daß bei der Wahl der Mittel, die zur Aufbringung des nach dem Kriege auftretenden Geldbedarfs dienen sollen, Reich und Staat im Einvernehmen handeln gleichzeitig über die Grundsätze des vorzulegenden Steuerprogramms Klarheit schaffen und dabei auch der Finanzlage der Kommunen die schuldige Rücksicht und Fürsorge zuteil werden lassen. Die Gesichtspunkte dürften es verbieten, in dem neuen Einkommensteuergesetz den von verschiedenen Seiten geäußerten Wünschen auf Einführung der Quotisierung Erfüllung zu bringen. Wenn endlich auf der einen Seite aus bevölkerungspolitischen Gründen Steuererleichterungen durch Kinderprivilegien usw. erwartet werden dürften, so würden andererseits Steuerbeschwerungen unter Berücksichtigung besonderer Verhältnisse, zum Beispiel durch den zweifellos richtigen Gedanken der Einführung einer Junggesellensteuer, nicht ausbleiben können. Selbstverständlich könne gegenwärtig über die Einzelheiten der künftigen Einkommensteuer-Gesetzgebung eine Entscheidung nicht herbeigeführt werden.

Die Angestelltenversicherung im Hilfsdienst.

Berlin, 30. Mai. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über Angestelltenversicherung der im vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigten.

Ausland.

Das Hornberger Schießen in Stockholm.

Stockholm, 30. Mai. Der holländisch-skandinavische Ausschuß beriet Freitag und Sonnabend mit den Vertretern der deutschen Sozialdemokraten Oesterreichs Adler, Hartmann, Ellenbagen, Renner, Seitz und Hüber. Zu der Besprechung wurden vom Ausschuß zugezogen: Diamand für die polnische Sozialdemokratie Galiziens, Burian und Stein für die tschechische Sozialdemokratie Markie und Glumac für die Sozialdemokratie Bosniens und der Herzegowina. Nach der Anschauung der österreichischen Abordnung ist der „Imperialismus die allgemeine Kriegsursache, aber die nationalen Fragen haben vielfach die Rolle von Kriegsvorwänden gespielt. In der Mitte, im Osten und Südosten Europas sind die Nationalen fast überall so gemischt, daß eine Gebietsabgrenzung nicht möglich ist und ein erneuter Kriegsanlaß wäre. Selbst wo die Nationen trennbar wären, ergäbe sich dadurch eine solche Kleinstaaterei, daß der politische, wirtschaftliche Aufstieg dieser Nationen gefährdet wäre. Einmal bestehende große Staats- und Wirtschaftsgebiete zu zerschlagen, wäre nur den Großstaatsbourgeoisien förderlich, die die vielen Kleinstaaten leicht gegeneinander ausspielen und beherrschen könnten. Darum hat sich die Abordnung auf Grund der Baseler Kundgebung zur nationalen Autonomie bekannt und meint, daß die Erringung dieser Freiheiten das Werk dieser Nationen selbst sein muß.

Oesterreichische Maßnahmen gegen den Warenwucher.

WTB. **Wien**, 30. Mai. Den Blättern zufolge ist gestern die zur Ueberwachung der Preisbildung und Inangriffnahme des Abbaues der Preise für die täglichen Bedarfsgegenstände gebildete Zentralpreisprüfungskommission zusammengetreten. Minister Höfer leitete die Verhandlungen mit programmatischen Ausführungen ein, in denen er u. a. folgendes sagte: Die unabweislich gewordene Verschärfung der strafrechtlichen Ahndung von Preistreibereien, Kettenhandel und sonstigem Kriegswucher erforderte die Errichtung von Stellen, die auf Grund ihrer Fachkenntnis sagen können, was auf dem Gebiete der Preisfestsetzung recht ist. Vielerlei muß berücksichtigt werden, was den redlichsten Kaufmann gefährdet. Der Aufsicht der Kommission untersteht die Arbeit der Preisprüfungsstellen. Die Kommission wird die Gutachten und Aeußerungen dieser Stellen zu veröffentlichen haben. Es muß das Bewußtsein gestärkt werden, daß alle Mühe daran gesetzt wird, den einzelnen Verbraucher vor Ausbeutung zu bewahren. Aber auch die Einsicht muß sich durchringen, unter welchen Mühen es heute eben noch möglich ist, der Bevölkerung das zu bieten, was ihr gegeben werden kann. Wer in seiner Fachkenntnis nicht sicher ist, dem werden die Gutachten und Aeußerungen der Zentralpreisprüfungskommission mit Rat und Tat zur Hand gehen und hier erwächst ihre größte Aufgabe: die Regelung der Preisbildung.

Literarisches.

Die „N. S. Z." (Norddeutsche Sportzeitung) hat zu Pfingsten eine mit reichem Bilderschmuck versehene „Hannover-Sondernummer" (Pfingstnummer) herausgegeben; sie bringt interessante Abhandlungen über alle Arten von Sport in Wort und Bild. Die „N. S. Z." ist durch sämtliche Postanstalten oder direkt vom Verlage (Norddeutsche Sportzeitung, G. m. b. H. O. F. Tischbein, Hannover, Schillerstr. 32) zu beziehen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null).

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	30 Mai	+ —	29. Mai	+ —		
Nebra Oberpegel	„	+2,16	„	+2,16	—	—
„ Unterpegel	„	+1,42	„	+1,40	—	2
Weißenfels. Oberpegel	„	+2,54	„	+2,52	—	2
„ Unterpegel	„	+0,68	„	+0,54	—	14
Trotha	29 Mai	+2,12	30. Mai	+2,26	—	4
Alsleben. Oberpegel	30 Mai	+2,55	29. Mai	+2,54	1	—
„ Unterpegel	„	+1,74	„	+1,74		—
Bernburg	„	+1,41	„	+1,45	5	—
Calbe Oberpegel	„	+1,64	„	+1,68	4	—
„ Unterpegel	„	+1,00	„	+1,02	2	—

Hallischer Wetterbericht.

	30. Mai 9 Uhr abends	31. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	753.1	753.6
Thermometer Celsius	18.3	16.3
Rel. Feuchtigkeit %	68%	76%
Wind	SW 1	NW 1

Maximum der Temperatur am 30. Mai 22.0° C.
Minimum in der Nacht vom 30. Mai zum 31. Mai 13.7° C.
Niederschläge am 31 Mai 7 Uhr morgens: 0.1 mm.

Beschwerden bei unpünktlicher Zustellung bitten wir unter genauer Bezeichnung, ob es sich um die Morgen- oder Abend-Ausgabe handelt, uns unverzüglich mitzuteilen.

Der Verlag der Saale-Zeitung,
Fernruf 1133.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Ratonel; für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Ratonel; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170531036/fragment/page=0005

Walhalla-Theater
8/8 Uhr.
Riesiger Erfolg.
Nur wenige Tage der grosse Berliner Operetten-Schlager:
„Die tolle Komtess“
von Bernauer und Schanzer.
Musik von Walter Kollo.
Kasse von 10—1½ und 4—6 Uhr.

Bad Wittekind.
Sonnabend, den 2. Juni 1917, abends 8 Uhr
Großes Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der U-Boot-Spende
ausgeführt
vom **Halleschen Lehrergesangverein**, Leitung: Liedermeister Max Ludwig,
von der **Halleschen Liedertafel**, Leitung: Konservatoriumsdirektor Bruno Heydrich,
und vom **Görlach-Orchester**, Leitung: Musikdirektor Hermann Görlach.
Eintrittspreis 50 Pf., Vortragsfolge 10 Pf.
Vorverkauf in den Hofmusikalienhandlungen von H. Holhan und R. Koch.
Die Lustbarkeitssteuer ist vom Magistrat erlassen.

Verein f. deutsche Frauenkleidung.
Ausstellung von Berufskleidern
vom 1. bis 3. Juni im „Nikolaus“.
11—1 Uhr: 25 Pfg. 4—8 Uhr: Frei.

Finster-bergen Thüringer Wald. (500—600 m) Ruhig., nervenstärk. Höhenluftkurort, nahe Inselsberg-Rennstieg. Kein Fabrikrauch. Wohnung im Kurhaus, Hotels, Villen. Pens. u. Bauernhäus. Omnibus-Verbindg. z. all. Ztg. Bahnhof Friedrichroda. (4, Std.) Kriegsteilnehmer. Vergünst. Ausk. Prosp. Verkehrsverein.

Oberhof
im Thüringer Wald, 825 m über dem Meere. Zur Kur- und Luftkurort am Inselsberg. Hervorragend geeignet. D-Zug-Station Berlin—Stuttgart. Hauptsaison: Sommer und Winter. **Bedeutender Klimat. Höhenluft- und Terrainkurort** Mittteldeutschlands. Erstklassige Hotels, gute Privat- u. Pensionshäuser. Verpflegung ist sichergestellt. Prospekt u. Auskunft durch die Kurverwaltung.

Gross-Tabarz Thüringer Wald. Herrlich gelegene Luftkurort am Inselsberg. Ausk. u. w. d. d. Kurverwaltung.

Königl. Bad Nenndorf
Radioactive Schwefelbäder
Schlammbäder, Solbäder
Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln.
Kurkapelle, Theater usw. — Prospekte frei.
GICHT. GICHT.

Wollene Kleider- und Kostümstoffe
Mäntelstoffe — Anzugstoffe — Sammete — Manschester
finden Sie in noch grosser Auswahl
Im Kaufhaus H. Elkan, Leipziger Str. 87.

Im Verlag von Otto Hendel in Halle erschien:

Die Neue Türkei und ihre Führer
von
Dr. Alfred Rossig
Groß-Oktav. Mit 14 ganzseitigen Bildnissen.
Preis 3 Mark.

Das ist das zeitgemäßeste Werk über die verbündete Türkei!

Der bekannte Verfasser, dessen Kompetenz auf dem Gebiete volkswirtschaftlicher, kolonisatorischer und politischer Fragen anerkannt ist, hat die Verhältnisse der Türkei an Ort und Stelle gründlich erforscht und verbleibt in näherem, persönlichen Beziehungen zu den führenden jungtürkischen Kreisen. Sein Buch bietet eine lehrreiche, zusammenfassende Uebersicht über alle Reformbestrebungen, aus denen sich der Prozeß der Wiedergeburt der Türkei zusammensetzt, und gleichzeitig eine Charakteristik der hervorragendsten, heute maßgebenden türkischen Staatsmänner.

Einen besonderen Schmuck des Werkes bilden die zahlreichen, vorzüglich reproduzierten Bildnisse, die die leitenden Staatsmänner der Türkei mit ihrer eigenhändigen Unterschriften versehen haben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ab Freitag
Alte Promenade 14 — **UT** — **Leipziger Str. 88**
Fernruf 5738. Fernruf 1224.

Ein Kampftag in der Champagne
Aus der Heldenschlacht im Westen.
Unsere Heldenflieger i. Kampf.
Abschuss eines französischen Grosskampfflugzeuges
Handgranatenkämpfe in den vorderen Gräben.
Authentische Aufnahmen.

Die doppelte Schuld
Spannendes Drama in 3 Akten.

Ein halles Abenteuer
Erstklassiges Lustspiel.

Das Lied der Sehnsucht
Schauspiel in 3 Akten.

Der tote Gast
Phantastisches Lustspiel.

Beginn 4 Uhr, Sonnabends 5 Uhr.

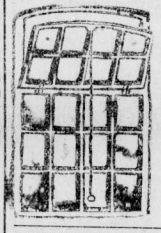
Stadt-Theater
Freitag, den 1. Juni 1917
Anfang 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr.
Die Förster-Christl
Operette von Georg Jarno.
Sonnabend: Der Freischütz.

Thalia-Theater.
Gastspiel des Stadttheater-Personals.
Sonntag, den 3. Juni 1917, abends 7½ Uhr:
Der dunkle Punkt.
Lustspiel von Radelburg und Presber.

Bad Wittekind.
Freitag, den 1. Juni 1917, nachm. 3½ Uhr
Kur-Konzert
vom Stadttheater-Orchester.
Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreis pro Person 35 Pf.
Die Frühkonzerte beginnen vom 1. Juni cr. ab um 6½ Uhr morgens.

Br. Räucherspäne, Rauchspieße, Wurstspeiler
Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Bad Schmiedeberg (Bez. Halle)
Haus Steinert. Dicht am Kurpark Schöne Zimmer mit guter Verpflegung von 8 M. an. Elektr. Licht. Tel. 92. Frau M. Leue.



Fürstlich Stolbergsches Hüttenamt
Ilsenburg
fertigt als Spezialität
Gußeiserne Fenster
in allen Größen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigsten Preisen. Größte Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich.
An Architekten, Baumeister, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis.

Offene Stellen

Wir suchen für unsere Abteilung: Karosserie-Verkauf mehrere
tüchtige, militärfreie Kaufleute
im Alter von 25 bis 35 Jahren, die Fachkenntnisse besitzen und möglichst bald eintreten können. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild werden unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Zeitpunkts für den Eintritt erbeten an
Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Zur Vertretung während der Kriegszeit suchen wir einen tüchtigen, erfahrenen
kaufm. Beamten,
welcher mit Buchführung, Kassenwesen und dem Verkehr mit Behörden vollständig vertraut ist, außerdem in Vieh- und Pferdegeschäften tätig war. Derselbe muß befähigt sein, den sehr umfangreichen Geschäfte vorzustehen und den Chef in jeder Weise zu vertreten. Gehalt nach Uebereinkunft. Antritt sofort. Offerten unter U. F. 2366 an Rudolf Mosse, Halle S.

Lernende
per sofort gesucht
Herm. Köhler, Papierhandlung, Gr. Steinstrasse 15.

Nachtwächter
(auch Invalide)
treu und ehrlich, mit guten Zeugnissen per sofort gesucht
Gr. Brauhausstraße 17.

Sofort gesucht
jung. Dienstmädchen
Naumische Straße 12, I rechts.

Tüchtige Stenotypistin
zum 1. Juli oder sofort gesucht. Schriftl. Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Brown, Boveri & Cie. A.-G.,
Abteilung Installationen,
Leunawerke, Kr. Merseburg (Saale).

Vermietungen

Alter Markt 4
Laden
sofort zu vermieten durch
Verwalter F. Wagner, Königstr. 15.

Herrschaftl. 5 Zim.-Wohnung
Südseite, Gas, elektr. Licht, Bad zum 1. Oktober zu vermieten, Reifstr. 14, 1000 M.
Näheres Reilstraße 14, I r.

Händelstr. 36.
Herrschaftl. Hochpart., 4 heizb. Zimmer, Bad, Innenkl. u. Zubehör, Gas und elektr. Licht z. 1. 10. zu verm.
Näheres 1. Etg.

Apollo-Theater.
Heute Donnerstag vorbereitungshalber geschlossen.
Ab 1. Juni: Gastspiel von
Willy Schenk's
Operetten- u. Possen-Bühne.
2 Lachschlager 2
„Ein Berliner Range“
Hierauf:
„Amor in Fesseln.“
Gewöhnliche Preise! Vorzugskarten gültig!
Konzertbeginn: 7 Uhr 45 Anfang: 8 Uhr.

Ortsausschuss Halle des Akademischen Hilfsbundes.
Vortrag des Herrn Professors Dr. Schmieden
am Donnerstag, den 31. Mai 1917, abends 7 Uhr
im Auditorium maximum der Universität über
„Das Röntgenverfahren bei der Verwundeten-Behandlung im Weltkriege“
(mit Lichtbildern).
Karten für Nichtmitglieder 1 Mk., für Studierende und Schüler 50 Pfg. beim Pförtner Kittelmann.

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul
Beste Kurerfolge bei Nervens., Magens, Darms, Herzs., Lebers., Nierens., Blasen- und Geschlechtskrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Asthma, Nervosität, Bleichsucht, Blutarmut, Zuckerkrankheit und allen Frauenkrankheiten. Prospekt frei.

Zu verkaufen

Haus
mit 4757 qm großem Garten,
zum Alleinbewohnen im Nordviertel von Halle, Nähe des Königlichen Wa des Heide und 10 Minuten von Elektrischer Bahn, bis Hauptbahnhof 25 Minuten, Hof und Garten, viel Obst und Beeren, Pferdestall für 4 Pferde, Wagenschauer, Trockenschuppen, Hühnerstall und Taubenschlag. Wohnhaus: 10 Zimmer, Veranda, Badezimmer, Küche, Speisekammer, 2 Klosette, Telephon, Gas, Wasserleitung, Waschküche, 4 Keller unter dem Hause, für 55000 Mk. bei 20000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter Ü. G. 2367 an Rudolf Mosse, Halle.

Kaufgesuche

Bandonion zu kaufen gesucht.
H. Dittel, Schulstr. 12.

Weinflaschen,
Sekts- und Wasserflaschen kauft und holt auf Wunsch ab
Ludwig, Schwetschkestraße 14.

Zelluloid-, Film-, Hartgummi-, Guttapercha-, Wachswalzen-
Abfälle sucht
Feist Strauß, Frankfurt a. M. Mainzer Landstr. 181, Fernspr. Hansa 5973.

Alle Sorten Felle
Häute, Tierhaare u. Wolle kaufen
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Gut erhaltenes
Gummi-Wasserkissen
zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter K. k. 200 a. d. Exped d. Ztg.

Vermischtes

Geschäfts-, Vermögens-, Haus-Verwaltungen übernimmt gewissenhaft
F. Wagner, Königstr 15.

Nerven-Herz-Gefäß-Kranke
Sanr. Dr. Fälles Dr. Kroeckhardt
Spezialsanatorium Liebenstein b. Eisenach (Thür.) Ganzjährig

Sport-Artikel
für Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner
sowie für Leichtathletik und Touristik
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Ziegenmilch!
Wer gibt einer Kranken ½ bis 1 Liter täglich ab gegen Entgelt? Preisangebote unter A. 3572 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Thale (Harz) Lehrer und Hausbaltungs-Pensionat von Fr. Prof. Lohmann. Auch in Kriegsz. voll. Unterr. Beste Erholg. u. Kräftig. in geschützter Waldl. Prosp.

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.

Metallbetten an Private. Katalog frei.
Holzrahmenmatratz., Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Seidne Stoffe
für Damenkleider und Blusen
Friedensware
Noch günstige Preise!
G. Assmann,
Hollieknrt
Gr. Ulrichstrasse 49.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170531036/fragment/page=0006